forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Frauensonntag 2021

Debora

oder warum es manchmal einen Bienenstich braucht

Debora

oder warum es manchmal einen Bienenstich braucht

▶ Impressum

Diese Arbeitshilfe zum Frauensonntag wird herausgegeben vom forum frauen im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg.

Redaktionsteam: Dr. Andrea König
Theologin, forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB

Christa Bukovics
Prädikantin, Präsidium der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD), Konferenz der Ehrenamtsbeauftragten EKD

Andrea Felsenstein-Roßberg
Referentin für Spiritualität und Kirchenraum, Gottesdienst-Institut ELKB

Ursula Kugler
Prädikantin, Evangelische Frauen in Bayern (EFB), Frauenarbeit Gustav-Adolf-Werk Bayern, Mitglied FrauenWerk Stein e.V.

Dr. Bärbel Mayer-Schärtel
Pfarrerin in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Maria Magdalena Burgweinting, Mitglied FrauenWerk Stein e.V.

Sabine Meister
Pfarrerin, Referentin für Homiletik und Kasualien, Gottesdienst-Institut ELKB

Dr. Tatjana K. Schnütgen
Pfarrerin, Theologische Referentin am EBW Regensburg

Mareike Strobl
Erzieherin, Kirchenvorsteherin und Vertrauensfrau in der Kirchengemeinde Schopflohe, Ehrenamtliche Dekanats-Jugendarbeit

Kerstin Dominika Urban
Vertrauensfrau Kirchenvorstand Emmauskirche Nürnberg, Öffentlichkeitsreferentin im Amt für Gemeindedienst ELKB

Autor*innen: Gudrun Scheiner-Petry (Leiterin afg), Melitta Müller-Hansen (Rundfunkbeauftragte ELKB), Prof. Dr. Siegfried Macht (Kirchenmusikhochschule Bayreuth), Astrid Polzer (Kirche unterwegs)

Besonderer Dank: Christoph Breit, Social Media Beauftragter ELKB

Layout: Dr. Andrea König

Druck: A.M. Concept&Grafik, 1. Auflage 2020

Kontaktadresse: forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel. 0911 4316 241
www.forum-frauen.de, www.frauensonntag.de
E-Mail: forum-frauen@afg-elkb.de

Dieses Heft können Sie samt Materialien kostenlos bestellen und/oder downloaden.

Infos & Download: www.forum-frauen.de, www.frauensonntag.de

DEBORA

Auf ein Wort

Editorial

Inhalt

► Auf ein Wort …

Gudrun Scheiner-Petry
Leiterin des Amtes für Gemeindedienst
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Liebe Debora,

auf einen schönen Cappuccino würde ich Dich gern mal treffen.

Richterin, Prophetin, Kriegerin wirst Du genannt. Meine Stellenbezeichnung "Leiterin des Amtes für Gemeindedienst" hört sich dem gegenüber unspektakulär und pragmatisch an. Aber ich glaube, wir hätten uns was zu sagen, denn uns bewegen beide viele klassische Führungsthemen. Auch bei mir landen Streit, Arbeitsbedingungen, viele unterschiedliche Anliegen und Bedürfnisse. Ich versuche Hintergründe zu verstehen, Eigenheiten zu respektieren und gute Entscheidungen zu treffen. Meistens kann ich es nicht allen recht machten. Kennst Du das?

Stark finde ich an Dir, dass Du Auseinandersetzung nicht scheust. Du ziehst mit Barak in den Krieg. Du weichst nicht aus. Da will ich von Dir lernen. Und ich würde mit Dir gern auch über Ambivalenzen reden, die immer bleiben und dazu gehören, wenn wir Leitungsverantwortung haben: Du bist in den Krieg gezogen – da gab es Gewalt und Opfer und Tod. Fast möchte ich mich entspannt zurücklehnen und sagen: Zum Glück bei mir nicht. Aber auch ich verletze Menschen in Auseinandersetzungen, nicht immer habe ich gewollt, was ich auslöse, und manchmal sind meine Entscheidungen schmerzlich für den einen oder die andere.

Ich beneide Dich um Deine Palme, um Deinen Berg, liebe Debora. Das klingt nach Abstand, Ruhe und Weitblick. Danach sehne ich mich manchmal, wenn ich mich verstricken lasse in Erwartungen und Anforderungen und viele, viele Kleinigkeiten. Fällt es Dir dort "oben" leichter herauszufinden, was Du willst und was Gott will?

Bis zu unserem Cappuccino grüße ich Dich herzlich,

G. Scheiner-Petry

Gudrun Scheiner-Petry

►Editorial

Dr. Andrea König
Referentin forum frauen im Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man an eine Palme denkt, denkt man zugleich an Meer, Wind, Weite, Sand, Sonne und Wärme. Die Palme steht als Symbol für Frieden, Freiheit, Urlaub, Ruhe, Fernweh und Entspannung. Auch Debora saß unter einer Palme auf einem Berg. Welch ein idyllisches, fast meditatives Bild. Doch der Anschein trügt. Es ist eine martialische Geschichte, die im Richterbuch im vierten Kapitel erzählt wird. Mittendrin: Debora – Richterin, Prophetin, Kriegerin. Am Ende gibt es Tote und einen brutalen Mord. Und Debora behält Recht: Den Sieg wird sich nicht der Militärführer auf die Fahnen schreiben können, sondern eine andere Frau.

Debora ist eine außergewöhnliche Frau. Nicht nur, dass sie die einzige Frau ist, von der die Bibel als Richterin berichtet, sie ist auch eine einflussreiche Führungspersönlichkeit, die Menschen beruft, ihnen Aufträge erteilt und die ihr Folge leisten. Zudem ist sie Prophetin und kann Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Verbindung mit Gottes Willen und Wirken setzen.

Die Bibel berichtet nur von sehr wenigen Prophetinnen. Frauen sind im Alten Testament in der Regel Mütter oder Ehefrauen, manchmal Zweitfrauen, Hebammen, Sklavinnen oder Verführerinnen. Debora ist anders – sie ist eine Frau in gehobener Position.

Debora ist eine mächtige Frau – eine Frau des Wortes mit direktem Draht zu Gott. Sie wirkt klar, entschlossen, zielgerichtet. Wenn heute Frauen in solchen Positionen so agieren, werden sie eher als dominant wahrgenommen und das ist meist nicht als Kompliment gemeint. An Debora zeigt sich auf wundervolle Weise, wie Gott Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht in Positionen beruft.

Debora bestimmt und scheut auch die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner nicht. Wirkt sie deshalb weniger weiblich? Diese Frage stellt sich gar nicht. Sie ist von Gott beauftragt und ihre Entscheidungen bringen nicht nur den Sieg, sondern 40 Jahre lang Frieen – auch wenn der Preis dafür hoch ist. Debora ist Trägerin einer Kriegskultur. So begegnet uns in der Auseinandersetzung mit ihr auch eine äußerst ambivalente Frauenfigur, die auch ein inneres Unbehagen und Konflikte auslöst. Es ist ein Gefühl des inneren Hin- und Hergerissen-Seins zwischen Faszination und Ablehnung. Kann Debora uns heute ein Vorbild sein? Ihre Ambivalenz stellt uns vor Herausforderungen und macht sie zugleich unglaublich spannend. Lesen sie die Geschichte, finden Sie heraus, was ihr Name mit Bienen zu tun hat und warum es manchmal durchaus einen Bienenstich braucht. Schmökern Sie in der Ausgabe und urteilen Sie selbst.

Der nächste **Frauensonntag** findet am **14. März 2021** statt. In vielen Gemeinden in Bayern ist es üblich geworden, am Sonntag Lätare einen Frauengottesdienst zu feiern. Dieses Heft dient zur Anregung und Vorbereitung für solch einen Gottesdienst. Es ist jedoch auch so gestaltet, dass Sie den Gottesdienst zu jedem anderen Zeitpunkt im Kirchenjahr feiern können. Unsere gestalterischen Überlegungen haben ferner die Corona-Bedingungen zu berücksichtigen versucht. Auch hierzu finden Sie in dieser Ausgabe Ideen und Anregungen.

Das vorliegende Heft enthält u.a. eine Exegese zum ausgewählten Bibeltext Richter 4,4-9, einen ausgearbeiteten Gottesdienstentwurf, einige alternative Bausteine sowie interessante Ideen für andere Veranstaltungsformate. Lassen Sie sich inspirieren. Weitere Informationen zum Frauensonntag sowie Termine, Vorlagen und Materialien finden Sie auf der Homepage unter www.frauensonntag.de

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe und bedanke mich gleichzeitig bei allen, die an der Entstehung ideenreich und engagiert mitgewirkt haben.

Gemeinsam mit dem Redaktionsteam grüßt Sie
Ihre

Dr. Andrea König

►Inhaltsverzeichnis

- Impressum 2
- Auf ein Wort… 4
- Editorial 5
- Inhaltsverzeichnis 7
- **Bibelübersetzungen zur Auswahl 10**
- Richter 4,4-9, Lutherbibel 2017 10
- Richter 4,4-9, Bibel in gerechter Sprache 11
- **Exegese und theologische Einführung 12**
- Das Buch der Richterinnen und Richter 12
- Inhalt und Gestaltungsschema 12
- Entstehungsgeschichte und Verfasserschaft 13
- Frauen 14
- Richter 4-5: Debora – Barak – Jael 12
- Verhältnis zwischen Richter 4 und Richter 5 15
- Richter 4, 4-9 15
- Die Rolle Gottes 19
- Exkurs: Der Name Debora 16
- Wirkungsgeschichte 20
- Zusammenfassung und Nachklang: Debora – Eine Frau, ein Wort 24
- **Gottesdienst 27**
- Votum, liturgischer Gruß, Begrüßung 27
- Lied, Gebet, Lied, Psalm 28
- Predigttext 32
- Anspiel 33
- Predigt 36
- Lied, Fürbitten 40
- Vaterunser, Lied, Segen 42
- **Bausteine – Material – Ideen 43**
- Morgen-Andacht 44
- Bibel ganzheitlich erfahren – Biga mit Debora 47
- …sein wie die Sonne – Dem Lied der Debora nachgehen 50
- "Das hab ich so noch nicht gesehen" – Ideen für eine Bildbetrachtung 54
- Bausteine für den Gottesdienst 57
- Frauensonntag mal anders… 58
- Frauensonntag in der Tüte 58

▶Inhaltsverzeichnis

- Debora Segen to go 58
- Frauensonntag an anderen Orten 60
- Summ Frauensonntag 61
- Frauensonntag Stationengottesdienst 62
- Meditation zu Debora 64
- Frauensonntag mit Bodenplakaten 66
- **Verschiedenes 67**
- Biene 107 oder: Was wir von Bienen außer Fleiß lernen können 68
- "Summ summ summ, Bienchen summ herum…" 70
- Frauen wie Debora… 71
- Ruth Bader Ginsberg 72
- Guo Jianmei 73
- Greta Thunberg 73
- Equal Pay Day 14. März 2021 "GameChanger" 74
- Equal Care Day 1. März 2021 74
- Bienenstich: Ein Kuchen für Siegerinnen 75
- Deborastich statt Bienenstich 76
- Debora Muffins Rezept 76
- **Anhang** 79
- Quellen- und Abbildungsnachweise 80

DEBORA

Bibelübersetzungen

Exegese

Theologische Einführung

►Bibelübersetzungen zur Auswahl

►Hinweis:

Der Arbeitshilfe ist der Text **Richter 4,4-9** zugrunde gelegt. Damit Sie sich einen Überblick über die Breite der Textüberlieferung verschaffen können, stehen Ihnen im Folgenden zwei verschiedene Bibelübersetzungen zur Auswahl: Zum einen die Übersetzung der neu revidierten Lutherbibel 2017, die an den Anfang gestellt ist. Sie bildet die Basis für diese Ausgabe. Zum anderen finden Sie ferner die Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache. Sollten Sie sich bei der Umsetzung des Gottesdienstes für eine andere Bibelübersetzung – z.B. für die Bibel in gerechter Sprache – entscheiden, achten Sie darauf, den Gottesdienstentwurf ggf. sprachlich anzupassen.

Richter
(Lutherbibel 2017)

Die Richterin Debora und Barak besiegen Sisera

4 4 Zu der Zeit war Richtern in Israel die Prophetin Debora, die Frau
Lappidots. 5 Sie hatte ihren Sitz unter der Palme Deboras zwischen
Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim. Und die Israeliten ka-
men zu ihr hinauf zum Gericht. 6 Und sie sandte hin und rief Barak,
den Sohn Abinoams aus Kedesch in Naftali, und sprach zu ihm: Hat
dir nicht der HERR, der Gott Israels, geboten: Geh hin und zieh auf
den Berg Tabor und nimm zehntausend Mann mit dir von den Naf-
talitern und den Sebolonitern? 7 Ich aber will Sisera, den Feldhaupt-
mann Jabins, zu dir lenken an den Bach Kischon mit seinen Wagen
und mit seinem Heer und will ihn in deine Hände geben.

8 Barak sprach zu ihr: **Wenn du mit mir gehst, so will ich gehen;
gehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht gehen.** 9 Sie sprach:
Ich will mit dir gehen; aber der Ruhm wird nicht dir zufallen auf dem
Weg, den du gehst, sondern der HERR wird Sisera in die Hand einer
Frau ausliefern. So machte sich Debora auf und ging mit Barak nach
Kedesch.

Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Über die Zeit der Richterinnen und Richter

(Bibel in gerechter Sprache)

Kapitel 4

4 4 Debora, eine Prophetin, die Frau des Lappidot, übte in dieser Zeit
richterliche Gewalt in Israel aus. 5 Sie residierte unter der Debora-
palme zwischen Rama und BetEl im Efraimgebirge. Die Angehörigen
Israels pflegten zu ihr hinaufzugehen zur Schlichtung. 6 Sie sandte
und ließ Barak ben-Abinoam aus KedeschNaftali rufen und sagte zu
ihm: »Hat nicht Adonaj, die Gottheit Israels, befohlen: >Geh und zieh
den Berg Tabor hinauf, nimm mit dir 10.000 Menschen von den Naf-
talitern und den Sebulonitern! 7 Ich werde Sisera, den Oberbefehlsha-
ber von Jabins Heer, seine Streitwagen und seine Streitmacht zu dir
zum Bach Kischon lenken und werde ihn in deine Gewalt geben<?«

8 Da sagte Barak zu ihr: **»Wenn du mit mir gehst, werde ich gehen,
wenn du nicht mir gehst, werde ich nicht gehen.«** 9 Sie sagte: »Ja,
ich werde mit dir gehen. Nur wird dann dein Ruhm über die Schritte,
die du gehst, fort sein. Denn durch die Hand einer Frau verkauft Ado-
naj den Sisera.« Da stand Debora auf und ging mit Barak nach Ke-
desch.

Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.): Bibel in gerechter Sprache, © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

►Hinweis zur Vielfalt der Bibelübersetzungen:

Die Lutherbibel ist der maßgebliche Bibeltext der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen für Gottesdienste, Unterricht und Seelsorge. Dies hat der Rat der EKD den Gliedkirchen empfohlen. Die weiteren deutschen Bibelübersetzungen haben nicht den offiziellen Status, den die Lutherbibel in der evangelischen Kirche hat. Gegenwärtig werden in Deutschland über 30 verschiedene Bibelübersetzungen oder Übersetzungen von Bibelteilen angeboten. Sie unterscheiden sich in der Sprachebene, in den Grundsätzen, denen die Übersetzungsweise folgt, und auch in den Zielgruppen, an die sie sich richten. Die Bibel in gerechter Sprache (BigS) folgt dem Anspruch, dem biblischen Thema Gerechtigkeit in besonderer Weise zu entsprechen. Da sie diese Grundentscheidung als Übersetzungsprinzip festlegt, gilt sie theologisch wie auch sprachlich als umstritten. Sie berücksichtigt jedoch nicht nur aktuelle sprachwissenschaftliche Entwicklungen, sondern auch Ansätze der feministischen Theologien sowie des jüdisch-christlichen Dialogs, der Sozialethik und der Befreiungstheologie.

Exegese und theologische Einführung

Dr. Andrea König / Dr. Bärbel Mayer-Schärtel

"Die Fähigkeit zum Richteramte kann auch von Frauen erworben werden." Dieses Zitat stammt nicht aus der Bibel, sondern aus dem Gesetz zur Zulassung von Frauen zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege aus dem Jahr 1922. Sehr lange war der Richterberuf nur Männern zugänglich. Zu biblischer Zeit dürfte dies nicht anders gewesen sein. Umso mehr ragt eine biblische Figur besonders heraus: Die Prophetin und Richterin Debora. Von ihr wird im Alten Testament berichtet.

Das Buch der Richterinnen und Richter

Das biblische Buch der Richterinnen und Richter ist das siebte Buch der Hebräischen Bibel. Benannt ist es nach den zentralen Gestalten, von denen die einzelnen darin enthaltenden Geschichten handeln. Es lassen sich dabei zwei Gruppen unterscheiden: Die so genannten "großen Richter" – darunter als einzige Frau die Richterin Debora – sowie die so genannten "kleinen Richter", die nur mit wenigen Sätzen zusammenfassend erwähnt sind. Zu den "großen Richtern", die als Rettergestalten beschrieben sind, gehören Otniël, Ehud, Schamgar, Gideon, Jiftach, Simson – und die Richtern Debora.

Große Richterinnen und Richter:

Otniël	3,7-11
Ehud	3,12-30
Schamgar	3,31
Debora	4 und 5
Gideon	6-8
Jiftach	10,17-12,7
Simson	13-16

Kleine Richter:

Tola	3,7-11
Jaïr	10,3-5
Ibzan	12,8-10
Elon	12,11f.
Abdon	12,13-15

Inhalt und Gestaltungsschema

Zum Zeitpunkt der Erzählung hat Israel noch keinen König, sondern besteht aus Sippen und Stämmen. Politisch-strategisch ist das ein Nachteil, denn die Stämme begeben sich immer wieder in krieger-

ische Auseinandersetzungen mit ihren Nachbarn. Die großen Anführer wie Mose und Josua sind schon lange tot, und weil Israel kein richtiger Staat ist, fehlt es an einer einheitlichen Gesetzgebung. So übernehmen immer wieder vorübergehend Menschen die Führung, die offenbar charismatisch genug sind, die Sippen und Stämme hinter sich zu bringen, um miteinander konkrete Bedrohungen zu überwinden. Gewalt und Krieg spielen eine große Rolle. Die erzählte Zeit ist etwa das 11. Jahrhundert v.Chr.

Die einzelnen Abschnitte sind alle nach dem gleichen Schema gestaltet: Das Volk Israel fällt vom Glauben an Gott ab und wendet sich anderen Gottheiten zu. Darauf folgen die Bedrohung und Unterdrückung durch andere Völker. Daher ergeht ein Hilfeschrei an Gott, der wiederum einen Retter bzw. eine Retterin für Israel "erweckt". Diesem bzw. dieser gelingt es mit Gottes Hilfe das Volk Israel zu retten. Bald darauf beginnt aber dieser Kreislauf erneut: Wieder fällt das Volk vom rechten Glauben ab.

Übersicht über das Buch der Richterinnen und Richter:

1,1-2,5	**Übersicht** über die Situation der Landnahme
2,6-3,6	**Einleitung**: Zustände in der Richter*innenzeit
3,7-16,31	**Richter*innenerzählungen**
17 und 18	**Nachtrag**: Der Stamm Dan
19-21	**Nachtrag II**: Strafaktion gegen Benjamin

Entstehungsgeschichte und Verfasserschaft

Es gibt eine Reihe von Anhaltspunkten, die darauf hindeuten, dass dem Buch der Richterinnen und Richter ein längerer Entstehungsprozess zugrunde liegt. Die einzelnen Geschichten wurden wahrscheinlich zunächst mündlich überliefert und gehen vermutlich auf die frühe bzw. mittlere Königszeit (ca. 10.-8. Jhd. v. Chr.) zurück. Möglicherweise wurden zunächst Erzählungen kombiniert und zu einer losen Sammlung gruppiert, später dann unter übergeordneten theologischen Gesichtspunkten redigiert. Diese Redaktion und Zusammenfassung zu einer literarischen Einheit erfolgten frühestens im Babylonischen Exil (6. Jhd. v. Chr.) durch den bzw. die so genannten Deuteronomisten. Diese Redaktion ist für die Gestaltung des erkennbaren Richterschemas verantwortlich.

Darüber ließen sich die einzelnen Episoden bzw. Rettergestalten sinnvoll miteinander verbinden und zu einer Gesamtaussage zuspitzen: Die Schuld dafür, dass das Volk Israel bedroht und unterdrückt wird, liegt bei ihm selbst, weil es sich von Gott abwendet und Gottes Willen zuwiderhandelt. Doch Gott ist immer wieder bereit sein Volk zu retten – durch tapfere Männer wie auch Frauen.

Frauen

Auch wenn nur eine Frau im biblischen Buch als Richterin bezeichnet und dargestellt wird, sind es doch weitere bemerkenswerte Frauen, die eine große Rolle spielen – sei es als ausschlaggebende Akteurinnen in kriegerischen Auseinandersetzungen wie z.B. Jael, sei es als namenlose Frau, die Abimelech mit einem Mühlstein erschlägt, sei es die Tochter des Jiftach, die aufgrund eines Gelübdes für die gewonnene Schlacht geopfert werden "muss", seien es Frauen um Simson, die ihn überlisten und bezwingen wie Delila. Und am Ende ist es das grausame, breit geschilderte Verbrechen an einer namenlosen Nebenfrau eines Leviten, die vergewaltigt, ermordet und zerstückelt wird, das die Geschichte und das Ergehen zweier israelitischer Stämme erklären und verdeutlichen soll.

Während in der frühen Phase feministischer Bibelexegese v.a. die einzelnen biblischen Frauengestalten im Fokus des Interesses standen, wird in der heutigen Exegese mehr Aufmerksamkeit auf die Geschlechterbeziehungen und die Verteilung von Macht und Abhängigkeit gelegt. Dabei spielt nun auch stärker als früher der soziale Status als Religions- und Gruppenzugehörigkeit eine Rolle.

Richter 4-5: Debora – Barak – Jael

In Richter 4-5 wird vom Sieg der Israeliten über die Kanaanäer erzählt, einmal in Form einer Prosaerzählung (Ri 4) und einmal in Form eines Liedes (Ri 5). Inhaltlich stimmen beide Texte zumindest in groben Zügen überein.

Erzählt wird, wie es in einer für die Stämme Israels bedrohlichen Situation durch Initiative der Debora und mit Hilfe des Heerführers Barak gelingt, die feindlichen Mächte zu schlagen. Eine wichtige Rolle spielt dabei nicht nur Debora, sondern am Ende eine andere Frau: Jael. Sie tötet den Anführer der Gegner und erwirbt sich dadurch be-

besonderes Ansehen in Israel. Bis heute ist Jael in Israel ein sehr beliebter und häufig vergebener Name.

Vergleicht man die beiden Texte, so lassen sich neben Gemeinsamkeiten auch einige Unterschiede in der Darstellung ausmachen. "In beiden Texten ist es eine Frau, Debora, die den Anstoß zur Auseinandersetzung gibt, und beide Male wird der gegnerische Feldherr durch eine Keniterin, Jael, erschlagen. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass nach der Erzählung nur zwei Stämme, Naftali und Sebulon, in den Kampf gezogen sind, während sich nach dem Lied auch Efraim Benjamin, Machir und Issachar beteiligt haben" (Hentschel, 272).

Darüber hinaus lässt sich für Debora festhalten (vgl. Jost, 64ff.), dass sie nur in Ri 4 als "Richterin" bezeichnet und – zumindest nach einer Leseart – als verheiratete Frau verstanden werden kann. Während sie nach Ri 5 als Anführerin des Heeres mit in den Krieg zieht und dabei auch die Initiative ergreift, hat sie laut Ri 4 damit nur am Anfang zu tun und muss regelrecht überredet werden. Außerdem gilt Debora in Ri 4 als "Prophetin" und damit als Sprachrohr von JHWH, während sie nach Ri 5 eine "Mutter in Israel" ist.

Verhältnis zwischen Richter 4 und Richter 5

In der historisch-kritischen Exegese herrscht weitgehend Konsens darüber, dass es sich bei Ri 5 um den älteren Text handelt – ein "Siegeslied" einer Frau (vgl. Mirjamlied Ex 15), das sogar als einer der ältesten Texte des Alten Testaments gelten kann und zunächst mündlich überliefert wurde. Es kommt auch "nur für das Deboralied als einzigem Text des Richterbuches eine Frau als Autorin in Frage" (Mieke Bal., zit. nach Jost, 61). In der späteren Prosafassung Ri 4 lässt sich – laut Jost – eine Verschiebung der Rolle der Debora von der weiblichen militärischen Führungskraft im Krieg hin zur Richterin und damit zu einer religiösen Führungsperson erkennen.

Richter 4,4-9

Als Grundlage für den Gottesdienst zum Frauensonntag wurde ein Abschnitt aus der Prosaerzählung Ri 4 ausgewählt: Ri 4,4-9. Darin geht es um die Umstände, die zur Notwendigkeit eines Verteidigungskrieges führten, und die Rolle der Debora bzw. des Barak.

Thematisiert werden dabei auch der göttliche Auftrag und die Prophezeiung bzgl. des Ausgangs des Gefechts. Jael kommt in diesem Abschnitt (noch) nicht vor, es wird aber am Ende darauf hingewiesen, dass der gegnerische Anführer durch die Hand einer Frau bezwungen wird.

Im Text selbst werden relativ viele Namen und Städte/Regionen genannt:

Vers 1: Ehud war Richter vor der Zeit der Debora, ist aber bereits verstorben. Die Israeliten hatten sich (wieder) vom Glauben an JHWH abgewandt.

Vers 2: Jabin war ein kanaanäischer Stadtkönig mit Sitz in Hazor; Sisera, sein Heerführer, lebte in Haroschet-Haggojim.

Vers 3: Mit seinen 900 eisernen Streitwagen stellte Sisera eine große Gefahr für Israel dar, seit 20 Jahren wurde das Volk schon durch ihn unterdrückt. Entsprechend dem im ganzen Buch erkennbaren "Richterschema" wendet sich Israel in seiner Not wieder JHWH zu und bittet um Hilfe.

Vers 4: Debora wird vierfach beschrieben: Eine Frau, eine Prophetin, eine Frau von Fackeln bzw. Frau des Lappidot, die richtet.

Exkurs: Der Name Debora

Der Name Debora – im Hebräischen דְּבוֹרָה (Devorah) – bedeutet übersetzt "Biene". Das lässt sprichwörtlich auf Fleiß schließen. Es erinnert aber auch an andere religiöse Traditionen, Kulte und Mythologien, denn die Biene und der Honig finden sich in allen Kulturen und Epochen. So z.B. an den Orakelstätten im antiken Griechenland. So wurde beispielsweise die Priesterin von Delphi als delphische Biene (Melisse) bezeichnet, weil sie das Orakel mit Hilfe eines Bienenstocks sprach.

Abb.: Bienengöttin. Goldplakette aus dem 7. Jhd. v.Chr. (Rhodos)

In der Bildersprache der alttestamentlichen Texte steckt meistens jedoch noch sehr viel mehr Bedeutung. Das hebräische "deborah" weist Bezüge zum hebräischen "dabar" (דבר) auf, was so viel wie "Rede" oder "Wort" bedeutet. Ihr Name führt somit schon zur Auslegung. Es ist ein Hinweis auf die prophetische Rede der Debora, auf ihre religiöse Funktion "für Gott" (pro-phemi) zu sprechen.

Das hebräische "debir" (דביר) bezeichnet darüber hinaus auch das Allerheiligste, die Allgegenwart Gottes. Die Rednerin ist Prophetin, und wenn sie ruft, ruft Gott, und es geschieht etwas Heiliges. Der Name Biene lässt sich aber auch als Anspielung darauf lesen, dass sie den Kanaanitern einen schmerzhaften Stich versetzte. Der Stachel der Bienen findet sich auch in anderen Bezügen der Bibel als Bildmetapher für Waffen.

Prophetinnen gibt es im Alten Testament nur sehr wenige. Debora ist eine derjenigen, die sogar namentlich überliefert ist (ähnlich wie Hulda). In der Erzählung wird Debora an erster Stelle als Frau, dann als Prophetin, die richtete, und zum Schluss als Frau des Lappidot eingeführt.

Bezüglich des Wortes "Lappidot" gibt es unterschiedliche Deutungen. Debora soll Ehefrau eines Mannes mit Namen Lappidot gewesen sein, oder – wenn man den Ausdruck wörtlich übersetzt – "eine Frau des Feuers" und damit könnte vielleicht ein Hinweis auf ihren Charakter gegeben sein. Als Eigenname taucht Lappidot abgesehen von dieser Stelle nie in der Bibel oder anderen Texten auf. Auch im weiteren Verlauf der Erzählung spielt er keine Rolle mehr. Daher wird vermutet, dass mit der Formulierung etwas anderes gemeint sein könnte als ein Eheverhältnis.

Der klassische jüdische Kommentator Rabbi Schlomoh ben Jitzchak (1040-1104) zitiert eine traditionelle Übersetzung (Midrasch), übersetzt Debora mit "eine Frau von Leuchten" und meint, dass sie ganz praktisch Dochte für die Leuchter im Tempel herstellte. Die griechische Übersetzung der Bibel, die Septuaginta (LXX), sieht Lappidot als Personennamen an; so auch die von ihr abhängige lateinische Übersetzung (Vulgata). Interessant ist, dass der Ausdruck "éschät lapidot" aus Ri 4,4 im heutigen Hebräisch sprichwörtlich gebraucht wird und so viel bedeutet wie "energische Frau".

Vers 5: Der Schauplatz ihrer Tätigkeit als Richterin ist die Debora-Palme, ein Ort im Freien, gelegen zwischen den Stätten Rama und Bethel im Gebirge Ephraim. Gebirge und Palme scheinen auf den ersten Blick nicht zusammen zu passen, aber das "Gebirge Ephraim" ist nicht als Hochgebirgslandschaft vorzustellen, und im Alten Testament steht der Berg als Ort der besonderen Nähe Gottes und die Palme als Hoffnungszeichen und Symbol für Sieg und Frieden.

Vers 6: Nun wird der männliche Hauptakteur eingeführt: Barak. Sein Name kann mit "Blitz" übersetzt werden. Auch hierzu gibt es verschiedene Deutungen, die dahinter eher sprachliche und literarische Spielereien vermuten. Er wird als Sohn des Abinoam von Kadesch Naftali vorgestellt. Barak erscheint bei Debora auf ihren Ruf hin und folgt der Aufforderung, die von Debora an ihn ergeht. Sie überbringt die Botschaft. Es ist eine Ermahnung, Gottes Auftrag auszuführen. Ihren Appell beginnt sie mit einer rhetorischen Frage: "Hat dir nicht der Herr, der Gott Israels, befohlen?" Barak bekommt eine genaue Anweisung und hört auf ihre Prophezeiung, auf die Worte, die sie im Namen und für JHWH zu ihm spricht. Es handelt sich um einen klaren Befehl: Die Streitkräfte aus den Stämmen Naftali und Sebulon auf dem Berg Tabor zusammenzuziehen – 10.000 Mann.

Vers 7: Mit Gottes Hilfe wird sich dort am Bach Kischon bald auch der Gegner Sisera mit seinem Heer und den Streitwagen einfinden. Der Ausgang der Schlacht ist ebenfalls schon vorbestimmt: Barak wird der überlegene Sieger werden. An dieser Stelle ist nicht klar, ob das Ende des Verses – "und ich werde ihn in deine Hand geben" – Gottesrede ist, oder ob es sich um Worte der Prophetin handelt.

Vers 8: Barak hat Einwände, er möchte sich nicht ohne Debora auf den Weg begeben. Er macht seinen Aufbruch davon abhängig, dass sie ihn begleitet. Die Gründe dafür bleiben offen. Barak akzeptiert das Gotteswort nur unter der Bedingung: "Wenn du mit mir gehst, dann gehe ich. Wenn du nicht mit mir gehst, dann gehe ich nicht!"

Vers 9: Debora sagt zu, gibt aber zu bedenken, dass der Siegesruhm nicht dem Feldherrn zukommen wird – denn am Ende wird es eine Frau sein, die mit Gottes Hilfe den gegnerischen Feldherrn bezwingt. Dabei ist hier noch nicht ersichtlich, welche Frau dies sein würde – auch Debora selbst bleibt im Rahmen des Möglichen.

Debora erscheint als eine starke, außergewöhnliche Frau – durch ihre Ämter als Prophetin und Richterin, aber auch durch ihre Autorität gegenüber Barak. Er wirkt ängstlich und abhängig. Es scheint, als brauche er nicht nur ihre Anweisungen, sondern auch ihren Beistand und ihre Begleitung.

Gott spricht durch und mit den Worten einer Frau – das ist im Alten Testament außergewöhnlich und hat dazu geführt, Debora als mutige und starke Frau als Vorbild für jüdische Frauen hervorzuheben. Allerdings geht es bei dem Auftrag, der hier erteilt wird, um Krieg und Gewalt gegen andere. Davon sind auch Frauen betroffen. Sie werden zu Opfern von Vergewaltigungen, Verschleppungen und Versklavung. Debora ist eine Frau, die Gewalt unterstützt in einem hierarchischen und patriarchalen System.

Die Rolle Gottes

Gott wird in Vers 6 als derjenige genannt, der den Befehl an Barak formuliert und seine Mithilfe beim Kampf gegen Sisera zusagt. Debora ist als Prophetin Überbringerin der Gottesbotschaft. Die Aussage am Ende von Vers 6 ("Und ich werde ihn (Sisera) in deine Hand geben") ist nicht eindeutig als Gottesrede markiert. Im Folgenden wird das "Mitgehen" der Debora mit Barak, in den Kampf, thematisiert. Dieses Mitgehen ist die Bedingung der Möglichkeit für Barak, die Herausforderung zu bestehen. Das wird ihm durch Debora zugesagt – mit dem inhaltlichen Vorbehalt: Der Ruhm für den Sieg wird am Ende einer Frau zukommen.

Das Mitgehen bzw. Vorangehen zur Unterstützung des Volkes Israel wird an anderer Stelle im AT immer wieder von Gott selbst dargestellt. Das hebräische Wort dafür ist "halach". Der mitgehende oder mitziehende Gott ist ein Terminus der deuteronomistischen Theologie. Im Dtn ist mehrfach davon die Rede, dass JHWH mit seinem Volk mitgeht – in den Krieg, um für sein Volk zu streiten (Dtn 20,4; vgl. auch Dtn 23,15: Gott geht mit um sein Volk zu erretten und die Feinde zu vernichten; Dtn 31, 6.8: Zusage des Mose an Josua: Gott wird mit dir gehen, Gott wird vor dem Volk hergehen).

In Ri 4 ist es die Prophetin und Richterin Debora, die mit Barak und mit den Stämmen Israels "mitgeht" – an Gottes statt? Zusammen mit Gott? Als Beauftragte Gottes?

Wirkungsgeschichte

Die wirkungsgeschichtliche Exegese beschäftigt sich mit der Frage, wie ein Bibeltext zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Medien, wie z.B. in der Kunst oder Literatur, interpretiert worden ist. Die Deborageschichte hat jahrhundertelang Theolog*innen und Künstler*innen inspiriert und herausgefordert. Sehr spannend ist im Kontext der Auseinandersetzung mit Debora auch die Frage nach der Darstellung in antiken außerbiblischen Schriften. Ein kleiner Einblick:

Das Buch der biblischen Altertümer, auch **Pseudo-Philo** genannt, ist ein antike Schrift, die zwischen dem 1. vorchristlichen und Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird und die Bibel von Adam bis zum Tod Saul nacherzählt. Pseudo-Philo gibt sich alle Mühe, die bedeutende Rolle herauszustellen, die Debora als Anführerin Israels spielte. Sie wird darin sogar als Gegenstück zu Mose gezeichnet – direkt von Gott gesandt, um Israel zur Gesetzestreue zurückzurufen. In dieser Version erscheint den Israelit*innen ein Engel und verkündet, dass eine Frau vierzig Jahre über sie herrschen und sie erleuchten würde. Das ist dieselbe Zeitspanne, die Mose Israel durch die Wüste geführt hat. Auch werden Deboras Fähigkeiten als Prophetin erweitert: Sie besitzt die Gabe, Sterne zu deuten und festzustellen, wann sie für die Israelit*innen günstig stehen, um in die Schlacht zu ziehen. Kaum Erwähnung dagegen findet Barak. Stattdessen finden sich zusätzliche Anmerkungen über eine Abschiedsrede bzw. ein Testament Deboras sowie Berichte über ihren Tod und die darauf einsetzende Totenklage des Volkes. In ihren letzten Worten spricht Debora die Angesprochenen in ihrer Sterblichkeit an: "Siehe ich gehe heute den Weg des Fleisches, den auch ihr gehen werdet." Der im Anschluss einsetzende Friede dauerte dieser Schilderung zufolge sieben Jahre.

In den altertümlichen Schriften des jüdisch-hellenistischen Historikers **Josephus Flavius** (ca.37-100 n.Chr.) willigt Debora ein, Barak in die Schlacht zu begleiten. Dennoch gibt es Unterschiede zum biblischen Text: Sie erteilt ihm eine strenge Mahnung, wenn sie sagt: "Du verleihst einer Frau einen Rang, den Gott dir verliehen hat! Aber ich lehne ihn nicht ab." Anders als im biblischen Text schreibt Josephus die Aussicht auf den Ruhm, der am Ende einer Frau gehören wird, Debora direkt zu und nicht, wie die meisten anderen Interpret*innen, Jael. Debora übernimmt die Führungsrolle. Auch wird

das Zögern der Israelit*innen angesichts der Stärke der gegnerischen Truppe geschildert. Josephus steigert zudem die Schilderung des Kampfes, indem er eine natürliche Ursache einfügt, nämlich einen gewaltigen Sturm, der den Israeliten zu ihren Gunsten im Kampf verhilft. Debora gebührt am Ende der Ruhm. Sie ist damit die Prophetin. Verweise auf ein langes Siegeslied fallen deutlich kürzer aus.

In der **rabbinischen Tradition** gibt es unterschiedliche Deutungsversuche. Einige Interpreten preisen Debora als Prophetin und Richterin. Wie eine Frau in solch einer Position zu erklären ist, scheint einige vor besondere Herausforderungen gestellt zu haben. Einer Tradition zufolge saß sie deshalb unter einer Palme, damit keine Sittsamkeitsregeln gebrochen wurden, die es einer Frau untersagten, sich mit einem fremden Mann in einem Raum zu treffen. Andere Interpretationsversuche gehen dahin, dass es Männern zur Zeit der Tora, die Angst empfanden, grundsätzlich verboten gewesen sei, in den Krieg zu ziehen.

In der **frühchristlichen Auslegungstradition** wurde die Erzählung häufig allegorisch interpretiert und auf die Kirche bezogen. In der christlichen Exegese wurden im Laufe der Geschichte verschiedene Möglichkeiten entwickelt, um z.B. mit Gewalttexten der Bibel produktiv umzugehen. Nicht in jeder Epoche wurden diese als problematisch gesehen. So finden sich bei den Kirchenvätern etwa die gewaltsamen Taten biblischer Frauenfiguren wie Deboras und Jaels, aber auch Esters und Judits ausnahmslos positiv gedeutet wieder. Die andere Form der Auslegung lassen die Gewalttätigkeit in den Hintergrund treten zugunsten der Schwachen, des Glaubens und der Tugenden. Entscheidend sind weder Körper, Kraft noch Geschlecht, sondern die Tugend – so deuten beispielsweise **Ambrosius von Mailand** (339-379 n.Chr.) oder auch **Johannes Chrysostomos** (349-407 n.Chr.) die Deboraerzählung. Die Frauen stellen sich mutig den Feinden und Angriffen, werden als vorbildhaft gelobt, aber auch in ihrer Tugendhaftigkeit als "männlich" qualifiziert. Debora überwindet ihre "weibliche Schwäche" durch "männliche Stärke".

Abb: Ambrosius von Mailand, Mosaik in Sant' Ambrogio Mailand, wohl zu Lebzeiten entstanden

Eine interessante Auslegung bietet ein Text der **jüdischen Mystik** aus dem 16. Jahrhundert. Rabbi **Moses Cordovero** (1522-1570) verfasste die Schrift "Der Palmbaum der Deborah". Der Autor gilt bis heute als einflussreicher Denker jüdischer Spiritualität. Der Text handelt vom Einüben in das radikale Erbarmen Gottes und der wechselseitigen Sympathie zwischen Gott und Mensch. Cordovero betont die unauflösliche Einheit spiritueller Erkenntnis und ethischen Handels. Dazu dient ihm das Bild einer menschlichen Nachahmung Gottes. Er skizziert einen Entwurf persönlicher Lebensführung und ein Konzept sozial begründeter aktiver Gemeinschaft. In Debora sieht er Gottes Antwort auf den Schrei des Volkes. In der Deborapalme entdeckt er ein Sinnbild der gelingenden Vereinigung des Männlichen und Weiblichen. Der Schrei des Volkes habe Gottes Verständnis und seine Zuneigung mobilisiert. Nach Cordovero wird der Einzelne nur er bzw. sie selbst, wenn er oder sie Anderen nahekommt und mit ihnen gemeinsam geht. Der Mensch wird zum "Gefährt" Gottes, indem er "Gefährt" oder "Gefährtin" Anderer wird und umgekehrt.

Auch in der mittelalterlichen Ikonografie begegnet Debora. Im Spätmittelalter entstanden die sog. **Neun Heldinnen** als Parallele zum Typus der bereits bestehenden männlichen Neun Helden. Das kunstgeschichtliche Motiv einer Personenfolge verbreitete sich in ganz Europa mit einer variierenden Personenauswahl, die sich i.d.R. aus drei antiken, drei jüdischen und drei christlichen Persönlichkeiten zusammensetzte. Die Heldinnen und Helden sollten als Vorbilder dienen und traten in verschiedensten visuellen Medien in Erscheinung, wie etwa auf Wand- und Tafelmalereien oder als Skulpturen. Vor allem in den Ritterorden wurden die durch die Heldinnen verkörperten femininen Ideale propagiert. Unter den Neun Heldinnen ist Debora manchmal ebenfalls zu finden.

Abb: Neun Heldinnen, ca. 1400, Paris, Bibliothèque nationale de France

Anders als in Frankreich und England wurden in Deutschland eher Heilige gewählt. Die Darstellung variierte je nach Interessenslage der Auftraggeber*innen. War es eine reiche Auftraggeberin, konnte De-

bora als biblische Identifikationsfigur auch als Ausdruck des eigenen weiblichen Selbstverständnisses dienen. So ließ etwa die italienische Dichtern Lucrezia Tornabuoni (1425-1482), die durch ihre Ehe mit einem florentinischen Bankier und Politiker über entsprechende finanzielle Mittel verfügte, als Mäzenin Kunstwerke in Auftrag geben, auf denen sich Debora findet.

Ebenfalls finden sich zahlreiche Debora-Darstellungen in der **Literatur und Kunst** der späteren Jahrhunderte. Häufig wurde und wird Debora dabei als Vorbild in ihrer Führungsverantwortung und Klugheit beschrieben. Eine sehr bekannte Darstellung findet sich in St. Stephan in Mainz. Der jüdische Künstler **Marc Chagall** (1887-1985) gestaltete dafür einen Fensterzyklus. Eines der in blau gehaltenen Fensterbilder zeigt Debora und wie sie mit offenen Armen die Männer empfängt, die von ihr als Richterin und Prophetin Rat und Weisung erbeten. Debora ist in der Darstellung in ein rotes Kleid gehüllt, das auf ihre besondere Eigenschaft als geistbegabte Prophetin hinweist. Auch die Palme, unter der sie sitzt, ist im Fenster angedeutet.

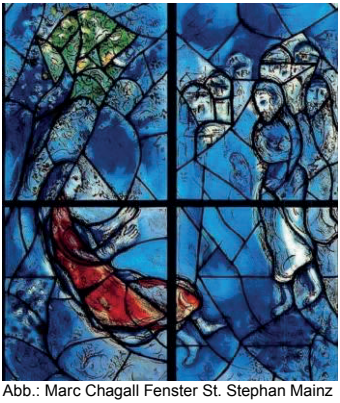


Abb.: Marc Chagall Fenster St. Stephan Mainz

Sehr interessant ist auch der Blick auf die Anfänge der **Frauenrechtsbewegung**. Debora wurde zum Symbol weiblicher Autorität und Rede vieler Frauen, die sich im 19. Jahrhundert für mehr Frauenrechte einsetzten. Eine der bekanntesten Abhandlungen stammte von der Amerikanerin **Elizabeth Cady Stanton** (1815-1902), die 1895 und 1898 ein Buch in zwei Bänden mit dem Titel "Die Bibel der Frau" (engl. *"The Women's Bible"*) veröffentlichte. Darin versuchte sie die gesellschaftliche Unterdrückung von Frauen und die Rolle der Religion kritisch zu analysieren und aufzuzeigen, wie die Bibel und ihre Interpretationen in vergangenen Zeiten in diesem Sinne auch ge- bzw. missbraucht wurden.

Abb.: Elizabeth Cady Stanton

Eine der biblischen Frauen, die sie in ihrem Buch als weibliches Vorbild feiert, ist Debora. Stanton argumentierte, dass Frauen selbst ihr Recht zu biblischer Interpretation und Exegese einfordern müssen.

> **"Nie hören wir Predigten, die Frauen auf Deboras heroische Tugenden hinweisen und sie als nachahmenswert darstellen. Nichts wird von Kanzeln aus dahingehend gesagt, Frauen aus der ewigen Apathie wachzurufen, sie zu inspirieren, große Dinge zu tun und zu wagen, intellektuelle und spirituelle Leistungen hervorzubringen (…)."**
>
> Stanton, *"The Women's Bible"*, 138.

Und sie hielt fest: "Obwohl sie 40 Jahre lang eine der großen Richterinnen Israels gewesen ist, findet sich ihr Name nicht auf der Liste, wo er sein sollte – zusammen mit Gideon, Barak, Simson und Jiftach. Männer waren schon immer sehr langsam Frauen die Ehre zukommen zu lassen, die ihnen gebührt." (Stanton, 18)

Zusammenfassung und Nachklang: Debora: Eine Frau, ein Wort

Debora wird vorgestellt als prophetische Frau. Das ist die Sprache der späteren Königszeit. In der Zeit Deboras war sie wohl mehr eine altisraelitische Seherin, die weniger die Zukunft voraussagte, sondern vielmehr zu einer Tiefenschau in die menschlichen Dinge des Lebens befähigt war. Das Richterbuch beginnt damit, dass Israel Böses in den Augen Gottes tut und deswegen immer wieder von anderen Völkern bedroht wird. Angekommen im verheißenen Land bröckelt das Vertrauen in Gott. 20 Jahre dauert dieser Zustand schon. Israel droht unterzugehen und Opfer der Feinde zu werden. Debora wird eingeführt wie ein Sequenzschnitt im Unheil drohenden Geschichtsverlauf. Auf dem Berg unter der Palme sitzt sie, gibt Ratschläge und trifft Entscheidungen bei konkreten Lebensfragen. Die Bildsprache steckt voller Symbolkraft. Im Alten Testament steht der Berg als Ort der besonderen Nähe Gottes und die Palme als Hoffnungszeichen und Symbol für Sieg und Frieden. So wird bildhaft deutlich: Gott spricht durch Debora – eine Frau, ein Wort.

Debora lässt Barak, den Feldherren rufen und überbringt ihm die Botschaft und den Befehl Gottes. Es ist eine genaue Anweisung. Hier redet Gott unmissverständlich durch eine Frau. Die Anweisung ist kurz und klar. Debora sagt ihm, wohin er gehen, wen er mitnehmen

soll und wo er die Leute findet. Und wie reagiert Barak? Er antwortet: "Wenn du mit mir gehst, dann gehe ich. Wenn du nicht mit mir gehst, dann gehe ich nicht!" Das erinnert an Mose in Exodus 4. Barak akzeptiert das Gotteswort nur unter einer Bedingung: Ausschlaggebend ist das Mitgehen Deboras. Debora wirkt entschlossen, klar und zielgerichtet. Entsprechend wird abschließend doppelt betont, dass Debora mitgeht: "Und Debora stand auf und ging mit Barak. Und Debora stieg mit ihm hinauf." Weil Debora geht, geht auch Barak.

Debora wird zur Gefährtin Gottes, wie Cordovero es ausdrückte, indem sie Gefährtin Anderer wird. Gott schwebt hier nicht drüber, sondern steckt auch im Handeln derer, die Veränderung zu bewirken versuchen. Das ist eine Auslegung, die auch gegenwärtig anschlussfähig scheint. Viele Menschen suchen nach einem Weg, auf dem sie zu religiös überzeugenden, gesellschaftlich-sozial notwendigen Engagement und ein von sich selbst stimmigen Leben kommen. Wege gehen statt Weggehen. Mit anderen gehen und aufstehen wie Debora – dafür braucht es manchmal einen Bienenstich, denn…

Das Wort gleicht der Biene:
Es hat Honig und Stachel.
Talmud[1]

[1] Die jüdische Schriftauslegung Midrasch Dewarim Rabba 1,1 (Auslegung zum Deuteronomium) lautet: "So wie von der Biene der Honig süß, der Stachel aber bitter ist, so sind auch die Worte des Gesetzes, wer ihnen zuwiderhandelt, zieht sich das Todesurteil zu, wie es heißt Lev. 20,10 (…)." Das weltweit kursierende Talmud-Zitat ist möglicherweise als Kurzform davon abgeleitet worden. Vgl. dazu Barbara Schenk, Tiere in der Bibel: Die Biene, Quelle: www.calvin09.de (09/2020).

Literaturhinweise:

Butting, Klara: Prophetinnen gefragt. Die Bedeutung der Prophetinnen im Kanon aus Tora und Prophetie, Wittingen 2001.

Evangelische Frauen in Deutschland (Hg.): In den Tagen Jaels. Arbeitshilfe zum Frauen*sonntag 2021.

Fischer, Irmtraud: Gotteskünderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2002.

Hentschel, Georg: Das Buch der Richter, in: Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament. 8. Auflage, hg. v. Christian Frevel, Stuttgart 2012, 269ff.

Jost, Renate, Frauenmacht und Männerliebe. Egalitäre Utopien aus der Frühzeit Israels, Stuttgart 2006.

Jost, Renate: Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, Stuttgart 2006.

Kegler, Jürgen: Debora – Erwägungen zur politischen Funktion einer Frau in einer patriarchalischen Gesellschaft, in: Traditionen der Befreiung, Bd. 2 Frauen in der Bibel, hg. v. Schottroff/Stegemann 1980, 37-59.

Navé Levinson, Pnina: Was wurde aus Saras Töchtern? Frauen im Judentum, Gütersloh 1989, 67ff.

Neef, Heinz-Dieter: Deboraerzählung und Deboralied. Studien zu Jdc 4,1-5,31 (BThSt 49), Neukirchen-Vluyn 2002.

Scherer, Andreas: Richter/Richterbuch, in: Bauks, Michaela u.a. (Hg.): Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex), Stuttgart 2006.

Siquans, Agnethe: Glaubensmut und Mannhaftigkeit. Die Deutung von Gewalttaten alttestamentlicher Frauen in der Patristik, in: Protokolle zur Bibel, hg. v. Konrad Huber u.a., Kath. Bibelwerk, Jg. 19, 01/2010, 69-76.

Stanton, Elizabeth Cady: The Woman's Bible: Part 1 and Part 2, Amherst, NY: Prometheus Books, 1999.

DEBORA

Gottesdienst

►Gottesdienst

Ursula Kugler / Mareike Strobl

►**Informationen zum Sonntag Laetare:** Der Frauensonntag wird in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern traditionell am Sonntag Lätare oder auch Laetare (lat. "freue dich") gefeiert. Der Sonntag Laetare ist der vierte Sonntag in der Passionszeit und fällt 2021 auf den **14. März**. Die Bezeichnung entstammt den Anfangsworten aus Jesaja, 66,10: "Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid." Der Sonntag Laetare wird auch Freudensonntag genannt und hat eine lange Geschichte, die mit viel unterschiedlichen Brauchtümern verbunden ist. Am mitten in der Fastenzeit gelegenen Sonntag wurde die Freude angesichts der Erlösung zum Ausdruck gebracht und das Fasten ausgesetzt. An diesem Sonntag durften die Christen "gemäß dem Fleisch" leben. Traditionell war Laetare wie ein "Bergfest" und wurde auch "Mittfasten" genannt. Laetare wurde mit vielen Frühlingsbräuchen verknüpft, z.B. mit Winteraustreiben und Sommeransingen. Im Mittelalter überreichte der Papst an diesem Tag die Goldene Rose, weshalb der Tag auch Rosensonntag genannt wurde. In England hieß Laetare zu Zeiten Heinrich III. (13.Jhd.) "Mothering Sunday" – ein Tag, an dem der Kirche für ihre Mutterschaft gedankt wurde. In den Familien wurde an diesem Tag eine Art Vorläufer des Muttertags gefeiert. Der Wochenspruch lautet: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." (Joh 12,24)

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst in Namen Gottes.
Gott ist Quelle und Fülle unseres Lebens,
Jesus Christus ist Grund unserer Hoffnung
und Licht auf unserem Weg,
Gottes Geist begleitet, belebt und begeistert uns.

Liturgischer Gruß

Gott sei mit euch – und mit deinem Geist

Begrüßung

Mit eigenen Worten

Lied

"Herr, ich komme zu dir" (s. Liedblatt) oder
"Dich rühmt der Morgen" (KAA 0165) oder
"Kommt herbei, singt dem Herrn" (EG 599)

Gebet

Allmächtiger Gott,
ich stehe vor dir als dein Kind –
so wie du mich in diese Welt gestellt hast.
Du kennst mich – besser als ich mich selbst
oder irgendjemand anderes.
Du weißt, womit ich beschenkt bin, was mir Freude bereitet,
und wie ich durch mein Sein deine Herrlichkeit widerspiegele.
Ich brauche nicht viele Worte darüber verlieren,
was mein Herz beschwert,
wo ich an meine Grenzen stoße und an deinen Geboten scheitere,
denn du bist ganz nahe.
Ich darf sicher sein, dass du mich trotzdem liebst
und mir zur Seite stehst
in jedem Augenblick meines Lebens.
Dafür möchte ich dir aus dem Innersten meiner Seele danken.
Lass mich den Blick nicht verlieren für das, was du mit mir vorhast,
und segne mich auf meinem Weg.
Und auch meine Mitmenschen möchte ich
mit liebevollen Augen betrachten
und ihnen voll Freude dienen.
Hilf mir dabei.
Ich bin gewiss –
mit deinem Licht werde ich immer aus der Dunkelheit finden.
Darum möchte ich mit dir mutig durchs Leben gehen.
Amen.

Lied

"Meine Hoffnung und meine Freude" (EG 697)

Psalm 18 (in Auswahl)

Ich habe dich lieb, Gott, denn du gibst mir Kraft,
ich spüre, wie du mir den Rücken stärkst;

ich spüre, wie ich mich auf dich verlassen kann;
ich spüre, wie du mich beschützt,
und ich spüre, wie ich immer durchatmen kann,
wenn ich mit dir geredet habe,
du, mein Gott,
mein Kompass, der mir die Richtung zeigt,
mein Vater, dem ich mich anvertraue,
mein Turm, zu dem ich aufblicke,
meine Obhut.

Um mich herum toben Kriege,
sterben Menschen, leiden Kinder,
die ganze Welt bebt und ist krank.
Dein Licht fehlt,
es fehlt an so vielen Orten.

Manchmal denke ich: Vor mir liegt ein tiefer Abgrund.
Das macht mir Angst.
Dann aber merke ich,
wie du mich vom Abgrund wegziehst,
wie du mich in die Weite führst,
in herrliche Freiheit.

Du gibst mir neuen Mut, Gott, und stellst mich wieder auf die Füße,
ich sehe immer wieder neue Wege
und neue Möglichkeiten;
ich halte stand, wenn es schwierig wird.
Ich habe ja dich, du stehst dicht hinter mir.
Du bist mein Fundament.
Darum will ich dir danken
und dir lobsingen.

Nach Peter Spannenberg: Höre meine Stimme. Die 150 Psalmen der Bibel übertragen in die Sprache unserer Zeit, Hamburg 1995.

Lied

"Ich lobe meinen Gott" (EG 272)

Lesung

Maria und Elisabet singen:
Meine Seele lobt Gott,

und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung,
Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin geschaut.
Seht, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter,
denn großes hat die göttliche Macht an mir getan
und heilig ist ihr Name,
und ihr Mitgefühl schenkt sie Generation auf Generation denen,
die Ehrfurcht vor ihr haben.
Sie hat Gewaltiges mit ihrem Arm bewirkt;
sie hat die auseinandergetrieben,
die ihr Herz darauf ausgerichtet haben,
sich über andere erheben.
Sie hat die Mächtigen von den Thronen gestürzt
und die Erniedrigten erhöht,
Hungernde gar sie reichlich mit Gütern beschenkt
und die Reichen leer weggeschickt.
Sie hat sich Israels, ihres Kindes, angenommen
und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
wie sie es unseren Vorfahren gesagt hatte,
Abraham, Sara, Hagar und ihren Nachkommen für alle Zeit.

Lukas 1,46-55. Magnificat aus: Der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1997.

Credo

Wir glauben an Gott,
dem Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod

hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist Jesus gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt, wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
Werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.

Aus: EG, Ausgabe Kurhessen-Waldeck, 1993, 57.

Predigttext:

Richter 4,4-9

Die Richterin Debora und Barak besiegen Sisera

4 4 Zu der Zeit war Richtern in Israel die Prophetin Debora, die Frau
Lappidots. 5 Sie hatte ihren Sitz unter der Palme Deboras zwischen
Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim. Und die Israeliten ka-
men zu ihr hinauf zum Gericht. 6 Und sie sandte hin und rief Barak,
den Sohn Abinoams aus Kedesch in Naftali, und sprach zu ihm: Hat
dir nicht der HERR, der Gott Israels, geboten: Geh hin und zieh auf
den Berg Tabor und nimm zehntausend Mann mit dir von den Naf-
talitern und den Sebolonitern? 7 Ich aber will Sisera, den Feldhaupt-
mann Jabins, zu dir lenken an den Bach Kischon mit seinen Wagen
und mit seinem Heer und will ihn in deine Hände geben.

8 Barak sprach zu ihr: **Wenn du mit mir gehst, so will ich gehen;
gehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht gehen.** 9 Sie sprach:
Ich will mit dir gehen; aber der Ruhm wird nicht dir zufallen auf dem
Weg, den du gehst, sondern der HERR wird Sisera in die Hand einer
Frau ausliefern. So machte sich Debora auf und ging mit Barak nach
Kedesch.

Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Anspiel*

[*optional]

Andrea Felsenstein-Roßberg

Wer bin ich und wenn ja, wie viele? – Debora unter der Palme

Debora sitzt *auf dem Berg unter der Palme.*

[Anm.: Ein stabiler Kissenberg um einen Stuhl herum gebaut kann den Berg andeuten und dahinter ein Pflanzenkübel mit einer Palme – geliehen z.B. aus einem Gartenmarkt – oder ein Bild von einer Palme, den Gerichtsort Deboras darstellend.]

Verschiedene Frauen nehmen nacheinander auf dem "Berg" Platz und erheben ihre Stimme als Debora. Sie benennen als Debora unterschiedliche Perspektiven ihrer Aufgabe und ihres Handelns. Die Ambivalenz der Machtausübung, die Besonderheit der Rolle, das Vertrauen auf Gott etc. Die Deboras sprechen bestmöglich frei ohne Konzept in der Hand.

Die jeweiligen "Rollen-Titel" sind groß auf Schilder geschrieben und werden im Hintergrund hochgehalten und nach der Szene nacheinander rechts und links neben dem "Berg" sichtbar aufgestellt.

Stimme 1: Die Besonnene

hinsetzen und erst eine kleine Weile aufrecht in Stille sitzen

Ich, Debora, ich liebe diesen stillen Ort hier. Hier oben auf dem Berg unter der großen Palme. Immer geht ein kühler Wind. Die Palme spendet großen Schatten. Hier komme ich ganz zur Ruhe. Hier komme ich ganz zu mir. Nach dem Aufstieg beruhigt sich mein Atem. Ich blicke ringsum auf das Land. Ich schließe die Augen. Ich schweige. Die Stille wächst in mir. Manchmal meine ich, Gott geht über die Berge. Dann fühle ich mich ihm ganz nah. Dann tauche ich ein in ein Gespräch. Mit Gott – mit mir? Ich weiß es nicht. Ich erwache gestärkt aus der Stille.

Steht nach einer kleinen Weile der Stille langsam auf und tritt ab. Hier können zum Übergang auch einige Töne Instrumentalmusik erklingen oder eine Klangschale angeschlagen werden. Das Schild wird abgestellt.

Stimme 2: Die fleißige Biene

hinsetzen, den Kopf in die Hand stützen und sinnieren…

Ich, Debora, denke hier oben oft über meinen Namen nach. Devorah – die "Biene" – nennen sie mich. Devorah – da steckt Süßes und Bitteres drin. Wie bei den Bienen, die süßen Honig machen und gleichzeitig heftig stechen können. Beides kommt vor in meinen vielfältigen Aufgaben. Als Richterin – als Prophetin. Es ist nicht immer leicht. Süßes und Saures teile ich aus. Nicht immer werde ich dafür geliebt.

Aber in meinem Namen steckt auch vom Hebräischen her ein Anklang von Gottes Allgegenwart. Die brauche ich dringend, um tun zu können, was ich muss: Recht sprechen.

Steht nach einer kleinen Weile der Stille langsam auf und tritt ab. Hier können zum Übergang auch einige Töne Instrumentalmusik erklingen oder eine Klangschale angeschlagen werden. Das Schild wird abgestellt.

Stimme 3: Die Richterin

hinsetzen und immer wieder "hinunter ins Tal" schauen

Ich sitze hier oft den ganzen Tag, um Recht zu sprechen. (*Beugt sich vor, zeigt mit dem Finger hinunter*): Da sehe ich sie schon aufsteigen. Ganz unten im Tal. Sie sind bereits auf dem Weg herauf zu mir. Es wird noch etwas dauern, bis sie hier oben angelangt sind. Aber sie erwarten mich hier. Ja, ich habe viel zu tun mit den Stämmen Israels. Viel Streit, viel Unrecht bringen sie hier herauf vor mich. Es geht meist um Diebstähle, Grenzstreitigkeiten, Scheidungen, schlechte Arbeitsbedingungen, ungerechte Entlohnungen. Es ist nicht immer leicht, die Hintergründe wirklich zu verstehen. Oft weiß ich nicht, ob ich immer richtig entscheide. Manche gehen frohen Mutes, manche bedrückt hinunter ins Tal und sind wütend auf mich. Ich

halte mich an die Gebote unseres Urvaters Mose. Ich halte mich vor allem an Gott. Nach bestem Wissen und Gewissen.

Steht nach einer kleinen Weile der Stille langsam auf und tritt ab. Hier können zum Übergang auch einige Töne Instrumentalmusik erklingen oder eine Klangschale angeschlagen werden. Das Schild wird abgestellt.

Stimme 4: Die Prophetin

hinsetzen und Schaltuch umlegen, quer über die Schulter schlagen, dann die Hände über der Brust überkreuzen

Ja, ich bin auch Prophetin. Keine Hellseherin in die Zukunft, wie oft fälschlich geglaubt wird, sondern Prophetin. Ich sehe in die Tiefe des menschlichen Lebens. Bin eng mit Gott verbunden. Ich höre seine Weisungen und spreche sein Wort. Das gibt die Orientierung, die ich an das Volk weitergebe. Ja, ihr wundert euch vielleicht: Ich als Frau tue das. Was für ein mächtiges Amt! Ich wurde ausgewählt und man stellt meine Autorität nicht in Frage. Ich habe Macht! Das ist mir bewusst. Es ist schwer, Macht zu haben und einen Gott im Rücken, der manchmal schier Unmögliches verlangt. Er führt die einen zur Rettung und die Anderen dafür ins Verderben. Manchmal halte ich das selbst schwer aus.

Steht nach einer kleinen Weile der Stille langsam auf und tritt ab. Hier können zum Übergang auch einige Töne Instrumentalmusik erklingen oder eine Klangschale angeschlagen werden. Das Schild wird abgestellt.

Stimme 5: Die Kriegerin

hinsetzen mit einem Bogen und Köcher mit Pfeilen

Jetzt ist es wieder so weit. Das Volk klagt schon so lange. Viele Jahre leben wir Israeliten unterdrückt von den Kanaanitern hier im Land. Geschwächt erlebe ich die Stämme, wie gelähmt. Wie soll das weitergehen? Sollen die 40 Jahre in der Wüste von Ägypten hierher nach Kanaan umsonst gewesen sein? Die Resignation muss enden! Wir müssen widerstehen, um zu leben!

Ich habe Barak, den General, gerufen. Auch er hat mir von seiner lähmenden Angst erzählt. Er geht nur in den Kampf, wenn ich mitgehe. Ich war verblüfft. Wie ein kleines Kind verlangt er die Hand der Mutter! Ich habe ihm zugesagt: Ich werde mit dir gehen. Den ganzen Weg. Statt *weg* zu gehen…

Morgen brechen wir auf. Jetzt bin ich zur Kriegerin geworden. Wollte ich das? Um das Volk zu retten: So viel Kollateralschaden! Wie viele werden umkommen auf beiden Seiten?

Gibt es nicht andere Wege, friedlich miteinander umzugehen, friedlich miteinander zu leben, frage ich mich. So, dass alle genug haben und Frieden wird? (*Debora legt Bogen und Pfeile weg*)
Ich hoffe auf Gott!

Steht nach einer kleinen Weile der Stille langsam auf und tritt ab. Das Schild wird abgestellt.

Hier kann zum Übergang das folgende Lied angespielt werden:

Lied

"Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut"

Text und Melodie Irmgard Spiecker,
© Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee

Predigt

Sabine Meister

"Mein Vater hat gelacht", erzählt Birgit.

Sie ist Bürgermeisterin einer Marktgemeinde mit knapp 6000 Einwohnern. Eine von wenigen Frauen in Bayern, wo Männer so gerne den Satz zitieren: "*Das schönste Amt auf Erden ist Bürgermeister in Bayern werden!*" Aber nur in 9 Prozent der Rathäuser in Bayern sitzen Frauen auf dem Bürgermeistersessel. Birgits Vater hat gelacht, als sie sich zur Kandidatur aufstellen ließ. Er konnte sich nicht vorstellen, dass seine Tochter das schafft in dieser Männerdomäne. Sie hat es geschafft und ist seit 12 Jahren im Amt.

"Frauen müssen sich trauen!" ist ihre Erfahrung. Und es muss sich was ändern[2] – nicht nur für Frauen. Mal ist es das schlechte Image von Politik, die Frauen davon abhält, für ein Amt zu kandidieren; mal geht es um die ungeklärten Rückkehrmöglichkeiten in den Beruf nach einer Auszeit; und viele Male geht es um fehlende Vorbilder, die zeigen, dass "man" das auch als Frau kann, dass es sich lohnt als Frau zu kandidieren, selbstbewusst aufzutreten und etwas zu riskieren.

Vorbilder für Frauen in Führungspositionen findet man nicht oft, auch nicht in der Bibel. Doch eine von ihnen ist Debora.

Wir erfahren nicht viel davon, wie sie zu diesem Amt gelangt ist: ob auch ihr Vater gelacht hat, ob sie Kinder hatte, wie alt sie war oder welche Qualifikationen sie hatte, als sie Richterin wurde in Israel.

Gott hat sie ins Amt gerufen – das muss reichen. Die Bibel ist sparsam mit Angaben zu menschlichen Vorleistungen. Ja, im Gegenteil: Oft fällt Gottes Wahl auf Menschen, deren "Vorleistung" oder Qualifikation in unseren Augen nicht für eine Berufung in ein Amt reicht: schwache oder kleine oder zu junge Menschen. Aber Gott wischt alle Einwände beiseite. Gott beruft Menschen und gibt einzig sein Versprechen dazu: "Ich will mit dir sein."[3] Ob Mann oder Frau – vor Gott ist das gleich. Kein Wort über die Besonderheit von Debora oder ihre Berufung. Sie ist Richterin, wie andere vor ihr Richter waren. Selbstverständlich klingt das:

"*Zu der Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora*, *die Frau Lappidots. Sie hatte ihren Sitz unter der Palme Deboras zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim. Und die Israeliten kamen zu ihr hinauf zum Gericht*."

---

[2] Als Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft "Frauen führen Kommunen" fordert Birgit Kress neben der besseren Vereinbarkeit von Familie und Amt, Veränderungen, die nicht nur Frauen daran hindern, sich für das Amt zu bewerben: Da geht es um Altersversorgung der Bürgermeister*innen oder um die oft fehlenden Rückkehrmöglichkeiten in den Beruf nach der Amtszeit.

[3] Spätere Generationen bis in die Neuzeit haben sich mit einem ähnlichen Satz Mut gemacht: "Gibt Gott ein Amt, gibt er auch Verstand." Der Philosoph Georg W.F. Hegel kritisierte das allerdings als alten "Scherz, den man wohl in unseren Zeiten nicht gar für Ernst wird behaupten wollen". Kurt Tucholsky hat den Satz sinnvollerweise umgedreht: "Gibt Gott Verstand, gibt er auch ein Amt." Und Erich Kästner schrieb ihn zynisch um: "Wem Gott ein Amt gibt, dem raubt der den Verstand."

Üblicherweise saßen die Richter im Stadttor, da wo jeder hindurchmusste, um morgens zur Feldarbeit und abends zurück zu gehen. Hier war man am Puls der Zeit, erfuhr Neuigkeiten aus der Welt und verhandelte Rechtsfragen vor aller Augen.

Debora wählt einen anderen Ort. Sie hatte ihren Sitz unter der Palme, der Debora-Palme. Die Menschen mussten zu ihr auf den Berg ziehen. Da überlegt man es sich vielleicht zweimal, ob man einen Rechtsstreit anfängt oder sich friedlich einigt. Vom Berg aus sieht Debora, was im Land los ist, dass die Menschen leiden unter der Übermacht der Feinde; dass sie sich fürchten und auf Hilfe hoffen. Auf dem Berg, ganz oben – da sitzen die mit Überblick und Führungsverantwortung. Debora hat den Ort bewusst gewählt.

Für mich hört sich das sehr souverän an. *Ich bin Debora und Richterin und gestalte mein Amt so, wie ich es für nötig und richtig halte.*

Wo bekommen wir Frauen diese Souveränität? Wo bekommen Frauen und Männer diesen Mut, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen, sich für andere zu engagieren?

Im Anspiel[4] haben wir fünf Stimmen gehört, fünf Antworten auf die Frage "Woher kommt die Kraft und die Souveränität für dein Amt?" Alle fünf Stimmen verweisen nicht auf ihre Qualifikation – die haben sie ohne Zweifel; sie verweisen auch nicht auf Karrieretricks – dafür sind sie zu selbstkritisch. Aber alle verweisen auf Gott, der sie stärkt und hält und Weisheit und Kraft gibt. Debora weiß, woher sie ihre Kraft hat und sie behält diese Kraft nicht für sich – das macht ihre Souveränität und Autorität aus.

"*Wenn du mit mir gehst, so will ich gehen; gehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht gehen*." Der Feldherr braucht Debora. Allein mag er sich nicht in den Kampf stürzen. Mich erinnert dieser Satz an einen anderen Satz in der Bibel: "*Wo du hingehst, da will auch ich hingehen.*"[5] Als Trauspruch wählen ihn viele Paare aus. Sie drücken damit aus, dass sie miteinander ihr Leben gestalten wollen, sich einander gegenseitig unterstützen und nicht alleine lassen wollen, wenn es schwierig wird. Wir alle sind auf andere angewiesen, die mit uns durchs Leben gehen.

---

[4] Da das Anspiel ist optional, muss hier der Text ggf. angepasst werden. Die fünf Stimmen können auch einfach vorgelesen oder zusammengefasst erklärt werden.
[5] Sagt Ruth zu ihrer Schwiegermutter: Ruth 1,16

Barak ist auf Debora angewiesen, und sie beantwortet seine Bitte mit der ganzen Souveränität ihres Amtes als Richterin und Prophetin. "*Ich will mir dir gehen*."

Sagt sie es wirklich oder spricht hier Gott – durch den Mund von Debora? Es bleibt in der hebräischen Bibel unklar, möglicherweise bewusst offen, wer hier eigentlich spricht. Debora oder Gott? Ein Prophet, eine Prophetin richtet das Wort Gottes an die Menschen aus. Sie teilt die Kraft, die sie von Gott hat. "Gott geht mit, ich gehe mit." Aber Debora warnt Barak davor, zu vergessen, woher seine Kraft als Feldherr kommt: "(…) *der Ruhm wird nicht dir zufallen auf dem Weg, den du gehst, sondern der HERR wird Sisera in die Hand einer Frau ausliefern*." Debora und Barak werden danach ein Loblied singen, aber nicht auf sich selbst, sondern auf Gott, den Herrn, der mitgeht im Leben, auch in die Kämpfe meines Lebens.

Zu Deboras Aufgaben gehört auch der Krieg in dieser Geschichte. Für uns heute eine schwer verdauliche Geschichte mit ihrer Brutalität. Alle gegnerischen Soldaten kommen in dem Krieg um: "*durch die Schärfe des Schwerts, sodass auch nicht einer übrig blieb*." Und ihr Anführer wurde brutal ermordet – von einer Frau. Frauen sind nicht die besseren Menschen. Und wer Verantwortung übernimmt in der Politik oder anderswo kann falsche Entscheidungen treffen, unattraktive Maßnahmen ergreifen müssen, ja auch Fehler machen. Und keiner soll dann den Namen Gottes dafür missbrauchen und sagen: "Gott hat das so gewollt." Dafür ist Debora nicht das Vorbild. Aber wie ein Mensch Verantwortung wahrnimmt, wie ich andere motiviere und das "Auf, los geht's" rufe, wenn Menschen Hilfe brauchen, darin sehe ich in ihr ein Vorbild – auch für Frauen in der Politik.

"Gott geht mit." Ich halte mich an diesem Satz fest, denn er hilft mir, nach vorne zu schauen und mir etwas zuzutrauen – denn (um es mit Paulus zu sagen): Was können mir Menschen tun?[6]

Es gibt viel, womit "man(n)" uns Frauen zu verunsichern sucht, wenn wir uns ganz selbstverständlich auch in öffentlichen Ämtern beteiligen wollen:

"Mein Vater hat gelacht", sagt Birgit Kress. Und trotzdem hat sie kandidiert und ist 2008 Bürgermeisterin in Markt Erlbach geworden.

---

[6] Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Röm 8,31

"Wie machst du das mit den Kindern?" hört Christiane Staab oft und sagt: "Das ist der wunde Punkt, der gerne gespielt wird." Selbst ihre eigene Mutter konnte sich nicht vorstellen, dass sie als Mutter von vier Kindern mal Bürgermeisterin im badischen Walldorf wird.

"Mit so einer Frisur könne man doch nicht kandidieren"[7], hörte Henriette Reker. "Da habe ich herzlich gelacht" sagt die Oberbürgermeisterin von Köln.

Drüber lachen, statt sich verunsichern zu lassen – das finde ich souverän.

Ich höre Debora heute zu uns sagen: "Auf… ist nicht der Herr vor dir her ausgezogen?"[8]

Auf, Frauen! Selbstverständlich könnt ihr das. Genauso wie ein Mann das kann. Und lasst euch sagen: "Gott geht mit" – in den Kämpfen eures Lebens, genauso wie bei den Aufgaben, in die hinein ihr gerufen seid!

Es kommt die Zeit, da klingt die Meldung über die neue Bürgermeisterin im Amt so selbstverständlich wie schon vor uralten Zeiten:

Zu der Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora.

Amen.

Lied

"Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun" (EG 634) oder
"Zu bist mein Zufluchtsort" (KAA 032)

Fürbitten

Gott, du Kraftquelle alles Lebendigen, erfülle uns mit Vertrauen, wenn wir jetzt zu dir beten:

---

[7] Hannah Beitzer / Thomas Hummel: "Mein Vater hat gelacht", in: Süddeutsche Zeitung, Quelle: https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/politik/so-geht-es-buergermeisterinnen-in-deutschland-e940212/?reduced=true (Abrufdatum: 09/2020).
[8] Richter 4,14

Wir bitten dich für

die Besonnenen, die vor dem Handeln nachdenken, die innehalten und zu dir hin lauschen. Wenn wir uns selbst besinnen auf die Stille und das Gespräch mit dir, dann gib uns einen Ort der Ruhe und Stille in deiner Nähe. Zeige dich, und lass uns erkennen, dass du da bist und zuhörst.

Wir bitten dich für

Menschen, die wie Bienen sind, die für Nahrung sorgen und andere auf Gutes hinweisen. Wenn wir selbst geschäftig und fleißig die Bienen nachahmen, dann gib uns die Erinnerung an Debora in den Sinn. Schenke uns, wie Debora, die Fähigkeit, die Zeichen der Zeit zu deuten, ein Gespür für Andere zu haben, im Vertrauen auf dich. Zeige, was in uns Süßes und Stacheliges ist und wann es am Platz ist, das eine oder das andere auszudrücken.

Wir bitten dich für

Frauen im Beruf der Richterin, und für ihre männlichen Kollegen, die Recht sprechen und Streit schlichten, die in Konflikten abwägen müssen und für die Benachteiligten eintreten. Sei ihnen nahe, so dass sie ihren Beruf in deiner Gegenwart ausüben dürfen, im Gelingen wie im Scheitern.

Wir bitten dich für

Frauen, die als Bürgermeisterin oder in anderen Ämtern für eine Gemeinschaft Leitsterne und Orientierungsmarken suchen. Sie haben, neben den vielen Männern, eine große Aufgabe. Hilf ihnen, dieses Amt aus deiner Hand annehmen zu können und sich darin zu behaupten. Gib ihnen den Mut, neutral zu bleiben und beherzt für Entscheidungen einzutreten, auch wenn manchmal das, was die einen wünschen, von anderen nicht gewollt wird.

Wir bitten dich für

uns selbst, dass wir – wie Debora – den Zeitpunkt erkennen, an dem wir kämpfen müssen. Gib uns die Gabe, zu unterscheiden zwischen Kämpfen, die etwas erreichen wollen für eine größere Zahl von Menschen und den Kämpfen, die unser Ego aufpolieren. Lege Weitsicht in unser Herz, so dass wir, statt zu resignieren, das tun, was vor die

Hände kommt. Hilf uns im Handeln und hilf uns, dir zu vertrauen. Deine Gegenwart zeigt uns Wege der Liebe, der Gewaltlosigkeit, der Versöhnung und macht das Herz groß, groß genug, um zu vergeben.

Das bitten wir dich im Namen Jesu und in der Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Mach uns eins mit allen, die an dich glauben.

Amen.

© Dr. Tatjana K. Schnütgen

Vaterunser

Lied

"Komm, Herr, segne uns" (EG 170)

Segen

Schließe die Augen mit Debora.
Spüre die Weite des Himmels auf dem Berg sitzend.
Spüre nach,
was dich bewegt,
was dich berührt,
was dich bestärkt.
Gottes Segen komme zu dir,
damit du stark bist in deinem Handeln.
Gottes Segen komme zu dir,
damit du Wirklichkeit veränderst.
Mach dich auf.
Sei gesegnet.
Bleib behütet.
Lass dich leiten.

© Dr. Andrea König

DEBORA

Bausteine
Material
Ideen

►Bausteine – Material – Ideen

MorgenAndacht

Melitta Müller-Hansen

Musik

Eröffnung

Die Nacht ist vergangen, ein neuer Tag hat begonnen. Lasst uns wachen und nüchtern sein und abtun, was uns träge macht, dass wir sie preisen, die Ewige, mit unserem Leben vom ersten Morgenlied an bis zur Ruhe der Nacht.

Lied

"Lass deinen Mund stille sein, dann spricht dein Herz. Lass dein Herz stille sein, dann spricht Gott."

© Helge Burggrabe, Hörbeispiel Youtube: Helge Burggrabe & Elcanto,
CD, Haigos II, Gesänge zur Andacht und Meditation, 2018.

Psalm 119, 89-91 + 102-106

89HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;
90deine Wahrheit währet für und für.
Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.
91Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.

102Ich weiche nicht von deinen Ordnungen;
denn du lehrest mich.
103Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.
104Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.
105Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
106Ich schwöre und will’s halten:
Die Ordnungen deiner Gerechtigkeit will ich bewahren.

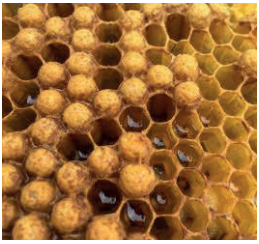
Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ansprache

Unsere Seele ist wortförmig. Sie ist empfänglich für Worte. Und die können alles wirken – Trost und Freude, aber auch Verletzung und Schmerz. Ein Wort kann aufrichten, ein Wort kann töten.

In der Bibel gibt es starke Bilder für das Wort Gottes. Im Hebräerbrief heißt es: "Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens." (Hebr 4) Dieses Bild entstammt der Erfahrungswelt des Kriegers – das Schwert ist eine Waffe, die tief dringt, verwundet. Das Schwert zieht Grenzen, scheidet zwischen dem, was dem Guten dient und dem, was schadet. Und diese Kraft hat Gottes Wort.

In eine ganz andere Bilderwelt führt uns der Name der Prophetin Debora. Im Hebräischen bedeutet er "Biene", Honig. In religiösen Traditionen, Kulten und Mythologien der Frühzeit hat die Biene kultische Bedeutung. So wurde beispielsweise die Priesterin von Delphi im antiken Griechenland als delphische Biene (Melisse) bezeichnet, weil sie das Orakel mit Hilfe eines Bienenstocks sprach. Also der Kontakt zwischen der diesseitigen und jenseitigen Welt wird durch die Biene und ihren Honig möglich – sie wirkt Wahrsagung, Prophezeiung, Inspiration. Man hat das natürlich auch mit der Entstehung von Honig in Verbindung gebracht – aus Sonnenlicht und Blumennektar, die Honigwabe ist ein ganz großes Wunderwerk der Bienen – also da steckt göttliche Weisheit drin.



In der Bildersprache der alttestamentlichen Texte kommt noch etwas dazu: Im hebräischen Wort steckt der Wortstamm "dabar" (דבר), was so viel wie "Rede" oder "Wort" bedeutet. Die Richterin Debora, wie sie im Buch der Richter porträtiert wird, ist begabt mit der prophetischen Rede, sie hat die Aufgabe, "für Gott" zu sprechen. Und das ist nicht immer nur süßer Honig, der da zu verteilen ist. Es kann auch als Stachel eingesetzt werden. Eine andere Bildmetapher für Waffe. Der Name Biene für Debora lässt sich auch als Anspielung darauf lesen, dass sie den Kanaanitern einen schmerzhaften Stich versetzt.

"Das Wort Gottes gleicht der Biene: Es hat Honig und Stachel." So fasst der Talmud, die Auslegung der hebräischen Bibel, das ganze zusammen.

Das Wort Gottes nährt, hat Süße wie Honig. Goldene Farbe, zähflüssig, süß, mit Lindenblütengeschmack oder Akazie und Blumenwiese. Das ist doch ein wunderschönes Gleichnis. Das göttliche Wort ist Trost und Licht, macht frei von falschen Bindungen und Autoritäten. "Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund", heißt es in der Abendmahlsliturgie. Gottes Wort verbindet Menschen guten Willens, die nach Frieden und Gerechtigkeit dürsten. Es stellt uns in einen weiten Raum von Himmel und Erde. Vergangenes wird gegenwärtig – der ganze Reichtum der biblischen Geschichten – und die Zukunft steht unter dem Vorzeichen der Verheißung. Gott ist treu, das göttliche Wort bleibt ewig.

Das Wort stachelt aber auch an zu Umkehr, es macht schmerzhaft bewusst, wo ich auf falschem Weg bin, gegen mein Wesen arbeite und lebe. Mir und anderen, der Umwelt, dem Kosmos Schaden zufüge.

Gottes Wort, süß wie Honig und scharf wie ein Stachel – wir brauchen Frauen wie Debora, die es unerschrocken hineintragen in die Welt. Als Getaufte sind wir berufen, das göttliche Wort so auf uns wirken zu lassen und durch uns sprechen zu lassen. Die Deboras und Melittas tragen das auch in ihrem Namen.

Zweiergespräch

Wann und wie habe ich Gottes Wort so erfahren – als Honig und als Stachel?

Lied

"Lass deinen Mund stille sein, dann spricht dein Herz. Lass dein Herz stille sein, dann spricht Gott."

Vater unser
Segen
Musik

►**Hinweis zur Andacht:** Die Andacht steht als Vorlage zur eigenen Bearbeitung und zum Ausdrucken als Download auf der Materialseite www.frauensonntag.de zur Verfügung. Für eine Andacht eignen sich manchmal auch Bilder, Fotos oder Gegenstände. Einige Fotos passend zum Thema und zur Ausgabe finden Sie ebenfalls zum kostenlosen Download und zur freien Verwendung auf der oben genannten Materialseite. Ferner können Sie dort auch ein kleines Video zur Andacht einsehen sowie eine Audioversion, die Sie auch verwenden können.

Zur Autorin:

Melitta Müller-Hansen ist die Rundfunkbeauftragte der Bayerischen Landeskirche und verantwortet die Verkündigungssendungen beim Bayerischen Rundfunk (u.a. Live-Gottesdienste und verschiedene Radioformate.

Ihr Vorname Melitta ist die altgriechische Variante von Melissa (Biene). Im Deutschen findet sich der Name erst seit der Neuzeit.

Abb. Melitta Müller-Hansen

Bibel ganzheitlich erfahren – Biga mit Debora

Dr. Andrea König

Viele Menschen haben das Bedürfnis, ihrem anstrengenden Alltag zu entkommen – zumindest für eine Weile. Und wer würde nicht gerne mal so, wie etwa Debora, einfach hoch oben auf einem Berg unter der Palme sitzen, tief durchatmen und Zeit haben, um in sich selbst hineinzuhören. Entspannung stellt sich aber nicht notwendigerweise automatisch mit Nichtstun ein. Bewegung kann helfen, die innere Ruhe und Balance zu finden.

Biga – kurz für die Bibel ganzheitlich erfahren – ist eine Form der Bewegung, die das Wort Gottes mit Körper, Geist und Seele erlebbar macht. Biblische Lebens- und Glaubensgeschichten hören und auf ganz neue Weise erspüren. Probieren Sie es mal mit Debora aus:

KörperÜbung mit Debora

Debora sitzt oben auf dem Berg unter ihrer Palme in luftiger Höhe. Einzig Stille, Wind und Naturgeräusche umgeben sie. Es ist ein guter Ort, an dem sie zur Ruhe und in ihre Mitte kommen kann.

Auch wir sitzen ruhig – auf einem Stuhl oder einer Sitzunterlage. Die Handrücken ruhen auf den Oberschenkeln. Daumen und Zeigefinger berühren sich. Nun spüren wir bewusst den Atemrhythmus. Wir lassen das Einatmen und Ausatmen tiefer und länger werden. Und wir hören Deboras Geschichte:

Die biblische Geschichte hören

Der Blick ist weit. Die Sicht vom Berg herab ist klar. Menschen kommen zu Debora und erwarten ein Urteil. Überblick bekommen, einen Blick auf das Ganze. Da sitzt sie – auf dem Berggipfel unter einer Palme, die ihr sicheren Schutz bietet. Hier spricht Gott zu ihr. Klar, deutlich, unmissverständlich. Lange schon ist das Volk Israel Unterdrückung und Gewalt ausgesetzt. Die Not wird unerträglich. Die fremde Macht bedroht Israel. Da wenden sich die Israeliten mit vielen Klagen Debora und Gott zu. Debora sitzt dort wie eine Friedensgestalt, umgeben von Gewalt. Debora hört das Klagen, Gott hört das Klagen, Debora spürt das Leiden, die Resignation. Gott ist bewegt, Debora lässt sich bewegen. Es ist Zeit, zu handeln.

Gottes Begegnung geschieht oft in Momenten der Stille – wenn ich bei mir bin auf einem Gipfel in den Höhen der Berge oder unter einer Palme im Schutz sitzend zu mir komme, an einem ruhigen, sicheren Ort, der Weite, Raum und Sicherheit erfahren lässt. Gottes Begegnung geschieht auch, wenn ich mich ihm zuwende, den Berg erklimme und seinen Schutz erbitte, wenn ich mich rufen lasse. Welche Widerstände nehme ich in mir wahr? Welche Widerstände nehme ich um mich herum wahr? Kann ich mich auf den Weg machen? Kann ich in mich hineinhören?

Berghaltung Übungsanleitung

Bei der Berghaltung geht es darum, innere Ruhe zu finden, unverrückbar stark wie ein Berg zu sein und mit beiden Füßen fest im Leben zu stehen. Die Berghaltung soll die innere wie auch geistige Haltung beeinflussen. Wir stehen stark wie Debora auf dem Berg.

- Stelle Dich aufrecht hin, beide Füße fest auf dem Boden, sodass Du nicht schwankst, sondern ruhig und gelassen stehst. Die großen Zehen berühren sich fast.
- Hebe kurz alle Zehen an, um sie dann fest auf den Boden zu stellen. Fühle den Boden unter Deinen Füßen und verteile Dein Gewicht gleichmäßig auf die Ferse, den Mittelfuß, den Vorfuß und die Zehen.
- Schließe Deine Augen und knicke die Beine ein wenig ein. Kippe das Becken etwas nach vorne, spanne leicht Dein Gesäß an und drücke es vorsichtig weiter nach vorne.
- Hebe kurz Deine Schultern an und lasse sie dann nach hinten und unten fallen. Die Wirbelsäule sollte mit Deinem Nacken in einer Linie sein.
- Auch wenn Deine Augen geschlossen sind, führe Deinen Blick nach vorne und halte Dein Kinn parallel zum Boden.
- Stelle Dir nun vor, wie Du auf dem Berg stehst. Stelle Dir vor, wie an der höchsten Stelle Deines Kopfes eine Schnur befestigt ist, die Dich sehr sanft nach oben zieht.
- Spüre nun in Deinen Atem hinein. Erkenne, wie er ganz ruhig und natürlich fließt.
- Mit jeder Einatmung nimmst Du Energie aus Sauerstoff auf. Bei jedem Ausatmen lässt Du nun jegliche Anspannung, die in Dir ist, los.
- Verweile einige Minuten in dieser Stellung, öffne dann Deine Augen und atme ruhig ein und aus.

Ausführliche Beschreibungen zu dieser und weitere Übungen zu Debora sowie anderen biblischen Figuren mit Anleitung, Fotos und praktischen Tipps finden Sie in dem Buch:

Andrea König / Günter Kusch (Hg.):
Die Bibel sportlich nehmen. Mit Martha und Mose in Balance, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 2021.

Vorbestellbar unter: www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Infos und Workshops zum Thema Bibel ganzheitlich erfahren können Sie bei uns anfragen:
forum-frauen@afg-elkb.de

…sein wie die Sonne
Dem Lied der Debora nachgehen

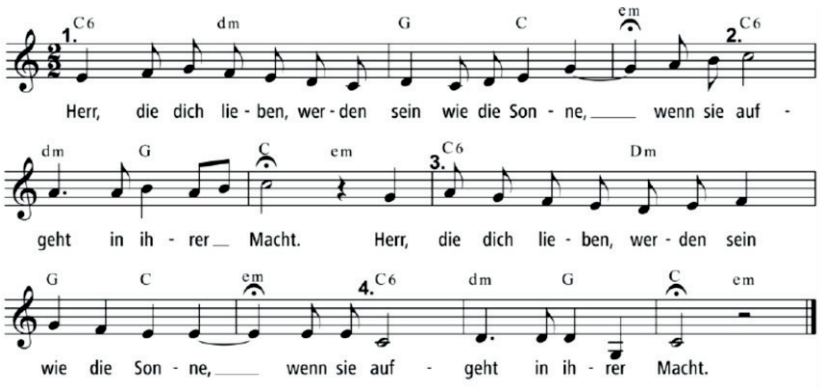
Siegfried Macht

Der folgende Beitrag will auffordern das "Nach-Gehen" wörtlich zu nehmen und in der Tradition der singenden UND tanzenden Prophetin Mirjam auch das Lied der Richterin Debora als Tanz zu verstehen. Was innerlich bewegt, darf, ja sollte auch äußerlich bewegen... Denn was Debora singt, ist weit mehr als ein schönes Bild: Es ist die radikale Absage an Pharaonentum und andere patriarchale Strukturen, es ist ein Lobgesang auf den Gott, der nicht sich selbst, sondern die Seinen leuchten lässt wie die Sonne:

Lied: Herr, die dich lieben, werden sein wie die Sonne

Text nach Richter 5,31
Musik: Siegfried Macht

Kanon für 4 Stimmen



Quelle: Macht, Siegfried: Der Brotbaum blüht. Lieder und Kanons zum Tanzen. Strube Verlag München 2014 (Umfangreiches Werkbuch zu gemeindepädagogischen Liedtänzen mit 3 CDs).

Korrespondierender Tanz

(in Anlehnung an Bernhard Wosiens Sonnentanz, aber bewusst mit 10 statt 8 Schritten)

Aufstellung im Kreis (in großen Gruppen auch als Kanon in zwei bis vier konzentrischen Kreisen mit etwa vier Schritten Abstand zueinander). Blick zur Mitte, Hände beider Nachbar*innen locker herabhängend gefasst. Um Handkontakt zu vermeiden, empfehlen wir weiche, dünne Seile von ca. 1,20-1,50m, die jeweils locker um das Handgelenk geknotet werden. Das herabhängende Seilende wird von der Nachbar*in gefasst. So kann der Mindestabstand gut gewahrt werden, Schritt-Tempo ist durchgehend die Halbe Note.

Ein Melodiedurchgang umfasst zwei Tanzdurchgänge zu je 10 Schritten. Die Bewegungen im Einzelnen:

1-3: rückwärts (rechts – links – rechts)
4+5: links vorwiegen, rechts zurückwiegen
6-8: vorwärts (links – rechts – links)
9+10: rechts seitwärts, links ranstellen
von vorn

Zur Symbolik der Zahlen und Figuren

Die Schrittfolge zeichnet das Bild einer Sonne: Die Schritte 1-8 deuten die "Strahlen" an, Schritt 9 und 10 wandern nach und nach über die Kreisbahn des "Sonnenrunds".

Der Liedtext zitiert das Buch Richter 5, 31 und bringt damit ein Bild von der "Gesetzesfreude" des Judentums: Gott lieben, das heißt Freude an seinem Gesetz haben, dessen Rechte "köstlicher sind als Gold und süßer als Honig" (Ps 19, 10+11).

Kanon und Tanz korrespondieren nicht nur in der Figuren-, sondern auch in der **Zahlensymbolik**:

5 = Venus / Licht = Morgenstern / Liebe
10 = Gesetz, Gebote
40 = Vollzahl = Fülle und Vollendung

• Innerhalb der musikalisch ungewöhnlichen Länge von insgesamt 10 Takten umschließen die Kanonzeilen nicht wie gewöhnlich je ein

oder zwei ganze, sondern zweieinhalb Takte, beinhalten also 10 Viertelschläge. Vom Schrittmaß bzw. Metrum ausgehend beginnt nach 10 Schritten die Bewegung von vorn: Der Rückbezug zu den 10 Geboten ist "greif-bar", bzw. "begeh-bar": Es sind Worte, nicht nur für den Kopf, sondern für den "Umgang" (mit Gott, den anderen und damit letztendlich auch mit sich selbst)! Jedem Wort des Dekaloges korrespondiert ein Schritt – die Gesamtheit der Schritte (Aufgabe/ Gesetz) malt das Bild der Sonne (Verheißung/Segen).

• Die Melodie des Kanons bindet zwei gleiche Texthälften aneinander, vergleichbar den beiden zum salomonischen Siegel, dem Davidsstern (als Zeichen der Zusammengehörigkeit von Gott und Mensch) ineinander geflochtenen Dreiecken.

• Im Jüdischen repräsentieren alle Buchstaben auch Zahlenwerte. Das Tetragramm des Gottesnamens JHWH = 10-5-6-5 wird gelesen als 10 = 5 "und" 5.

• Die Gesamtzahl der Viertelschläge beträgt vierzig, die sakrale Vollzahl, Zahl des Wartens und der Vollendung. Im biblischen Wortlaut folgt ein eindrückliches Beispiel direkt dem hier vertonten Segment:

> "... die ihn aber lieben, werden sein wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Macht! Und das Land war still *vierzig* Jahre."

Zur Person der Debora

Der dem Kanon zugrundeliegende Vers (vgl. Ri 5,31b) wird der Richterin Debora zugeschrieben. So immens war ihr Einfluss, dass in Zeiten größter Bedrohung der Feldherr Israels ihr angesichts der alles entscheidenden Schlacht mitteilen lässt: "Wenn du mit mir ziehst, so will ich ziehen; ziehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht ziehen." (Ri 4, 8)

Abb.: "Das Lied der Debora" von Gustav Doré (1832-1883), Bibelillustration ca. 1886.

Debora zieht mit ihm, weist nach abgewendeter Gefahr diese schon fast vergötzende Wertschätzung ihrer Wegbegleitung aber von sich, indem sie Gott als

dem eigentlichen Retter das Danklied singt, dessen krönender Schlussvers unseren Kanontext bildet.

Vieles in der Situation erinnert an Mirjam, deren Lobgesang (Ex 15, 21) nach der Rettung am Schilfmeer ebenfalls darauf verweist, dass allein Jahwe die Ehre gebührt. Und noch etwas erinnert an den Pharao als Kontrahenten: Während Ägypten mit ihm nur einen Menschen kennt, der sich als Sohn der Sonne bezeichnen darf, wirkt der Gesang Deboras wie eine radikale, gleichermaßen religiöse wie politische, Demokratisierung dieses Anspruchs: In Israel geht dieser Titel ("Sohn der Sonne") auf alle (auch die Töchter) über, die Gott lieben.

Abb.: "Mirjam, die tanzende Prophetin" von Anselm Feuerbach (1829-1880), Alte Nationalgalerie Berlin, 1862.

Die Tanzbeschreibung als Erzählvorschlag

Wenn wir – all dies bedenkend – unsere Gemeinde in den Tanz einführen wollen, sollten wir dies nicht "mathematisch/sportlich", zählend oder auf Richtungsangaben beschränkt tun (was sich aus dem Umsetzen der obigen Tanzbeschreibung ergeben würde, die aber eben nur zum Vorab-Lernen für die Tanzleiterin gemeint ist). Stattdessen bietet es sich an, den Tanz gleich als Bild zu entfalten und die Mittanzenden in den Kontext des biblischen Textes narrativ mit hineinzunehmen:

Noch gar nicht lange war es her, dass Gott sein Volk aus Ägypten befreit hatte, da standen sie oft um die Richterin Debora und hatten den einen oder anderen Streit und brauchten sie zum Schlichten oder hatten ohne sie keinen Mut Leib und Leben zu verteidigen. Wenn sich dann alles zum Guten gewendet hatte, sang sie Gott zur Ehre ein Lied und vielleicht hat sie es auch allen zum Tanz vorgeschlagen so wie Mirjam damals am Schilfmeer.

Aus dem Kreis heraus ging sie 3 Schritte rückwärts (rechts – links – rechts) und nach einem Wiegen (vor und zurück) drei Schritte vor und zwei nach rechts. Diese Bewegung wiederholte sie immer wieder...

Zwar gingen und sangen die Menschen mit, hin und wieder fragte aber doch einer: "Und wie liebt man Gott?" Und Debora erwiderte: "Indem man seine Gebote hält, es nicht nur mit dem Mund verspricht, sondern wahrhaftig die Schritte nach seinem Wort richtet. Für jedes Wort der Freiheit gehen wir deshalb einen Schritt..." (Tanzleitung geht die Schrittfolge noch einmal ab und zählt von 1-10 mit).

"Hm", meinten die Skeptiker, "schön und gut, aber kann uns dein Tanz nun auch ein Hoffnungszeichen geben, dass wir durch solches Tun wirklich sein werden wie die Sonne?" Da lächelte Debora und sagte: "Geht vorsichtig aus dem Kreis und schaut auf die Figur, die eure Füße in den Sand malten..."

Zum Autor:

Prof. Dr. Siegfried Macht ist Professor für Kirchen-Musik-Pädagogik, Bibelkunde und Musik und Bewegung (gemeindepädagogische Tanzleitung) an der Kirchenmusikhochschule Bayreuth. Er hat zahlreiche Bücher in den Bereichen Märchen, moderne Lyrik, Religionspädagogik, Theologie, Lied und Tanz veröffentlicht.

Homepage: www.siegfriedmacht.de

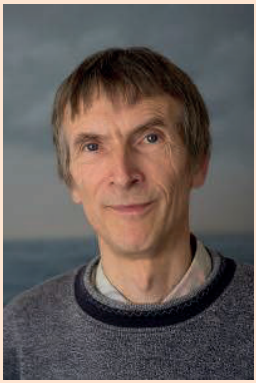


Abb. Prof. Dr. Siegfried Macht

"Das habe ich so noch nicht gesehen…"

Debora – Ideen für eine Bildbetrachtung

Dr. Andrea König

Die Begegnung mit Bildern kann eine Begegnung mit zugleich Vertrautem und Fremden sein. Bilder ermöglichen einen Perspektivwechsel, die Auseinandersetzung mit der eigenen Perspektivität und den Perspektiven anderer. Probieren Sie es aus:

Alle Teilnehmer*innen erhalten das folgende Bild als Kopie ausgehändigt oder es wird sichtbar im Raum aufgehängt oder ausgelegt:

(*Das Bild kann über die Materialseite forum frauen kostenlos bezogen werden.)

Bild: Kateryna Yerokhina. Debora. 85 x 85 cm; Bleistift auf Hartfaser; 2019.

Kateryna Yerokhina, geb. 1969 in Kiew (Ukraine), Studium an der Ukrainischen Akademie der Künste, seit 1990 internationale Ausstellungen, Arbeiten auf dem Gebiet der Buchillustrationen, Ausstellungen u.a. in Magdeburg und Berlin, Arbeiten in Bleistiftzeichnungen auf Hartfaser/Acryl/Mischtechnik, sie illustriert auch Kinderbücher.

Die Teilnehmer*innen betrachten zunächst das Bild in der Stille und beantworten für sich folgende Fragen: Was fällt mir auf? Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

Schritt 1: Es erfolgt ein Austausch über die genannten Fragen – entweder in Kleingruppen oder in der großen Runde. Zunächst sollen die persönlichen und subjektiven Beobachtungen, Assoziationen und Gefühle zur Sprache kommen. Damit wird die Aufmerksamkeit auf die unbewussten Prozesse gelenkt, die beim Betrachten ausgelöst werden.

Schritt 2: In einem weiteren Schritt wird die Betrachtung durch eine kurze Information zum Bild ergänzt – Informationen zur Künstlerin und zur Technik.

Schritt 3: Während des dritten Schrittes wird schließlich die Assoziation und Beobachtung aus dem ersten Schritt und den Hintergrundinformationen aus dem zweiten Schritt der Raum für ein Gespräch eröffnet, in dem weitergehende Deutungen möglich sind. Die Gesprächsleitung sollte darauf achten, dass alle Teilnehmer*innen gleichmäßig zu Wort kommen.

Mögliche Impulsfragen können sein:

- Was berührt uns?
- Was überrascht uns?
- Welche Frau begegnet uns in dem Bild?
- Welche Rolle erkennen wir?

Spannend ist auch, das Bild emotional-spekulativ zu erschließen.

Mögliche Impulsfragen können:

- Was könnte die Frau auf dem Bild denken?
- Was würden Sie hören und riechen, wenn Sie in dem Bild wären?
- Was würden Sie anders malen?

Zum Abschluss kann danach gefragt werden, was die Teilnehmer*innen für sich als wichtigste Aussage wahrnehmen.

Bausteine für den Gottesdienst

Hier finden Sie weitere Ideen und Bausteine für den Gottesdienst. Sie können den Gottesdienstentwurf dieser Ausgabe nach Ihren Ideen und Möglichkeiten anpassen. Die Vorlagen zur eigenen Bearbeitung finden Sie als Word-Dokument zum Download auf der Homepage unter www.frauensonntag.de

Gebet

Ich möchte
Sein
weise sein
erfüllt vor Freude
mutig sein
durch deinen Segen leben
da sein
Begleiterin für andere
dankbar sein
in Gewissheit, dass du GOTT
für mich da bist
heute, morgen und jeden neuen Tag.
Amen.

© Mareike Strobl

Tagesgebet

Gott, du weißt, woher ich komme und wohin mich mein Weg führt.
Gib du mir deinen Segen, so lebe ich voll Wonne.
Amen.

© Mareike Strobl

Segen

Du Gott, segne uns,
wenn wir deinen Ruf vernehmen.
Wenn dein Geist uns bewegt zum Aufbruch und zum Weitergehen.

Du Gott, begleite und behüte uns,
wenn wir uns von gewohnten Wegen verabschieden.
Wenn wir neue Wege wagen.

Du Gott, wende dich uns zu,
wenn wir den Irrweg nicht erkennen, wenn uns die Angst befällt.
Wenn uns der Umweg ermüdet,
wenn wir die Orientierung verlieren.

Du Gott, weise uns den Weg,
wenn wir ratlos sind, wenn wir Schutz suchen.
Wenn wir uns auf eine Reise begeben,
wenn wir neue Schritte tun.

Du Gott, geh mit uns,
sei mit uns unterwegs.
Segen uns mit deiner Güte.
Begegne uns mit Wohlwollen
und leuchte uns mit deinem Licht auf all unseren Wegen.

© Dr. Andrea König

Frauensonntag mal anders…

Die Corona-Umstände ließen 2020 vieles nicht zu. Dass es vielleicht auch 2021 nicht "wie immer" oder "wie früher" sein wird, ist möglich und bietet die Chance den Frauensonntag vielleicht auch mal bewusst anders zu gestalten. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2020 zeigen, dass es auch eine gute Erfahrung sein kann, Neues auszuprobieren. Hier finden Sie einige Ideen und Anregungen:

Frauensonntag in der Tüte:

Tüten werden vorbereitet und stehen zum Abholen und Mitnehmen bereit. Sie enthalten die Debora Geschichte, die Predigt, die Materialien, die vorliegende Ausgabe, die kostenlose Postkarte und ggf. passend zum Thema Kerzen mit Bienenwachs, andere Bienenprodukte u.v.m.

Frauensonntag Debora Segen to go:

Segenssprüche können von einer Wäscheleine (vom Baum, vor der Kirche etc.) zum Mitnehmen abgepflückt werden. Hier ein Vorschlag:

Debora Segen to go (kostenlose Vorlage www.frauensonntag.de):

Vorderseite:

Lass Gottes Wort
dein Begleiter sein,
nimm es mit auf deinen Weg!

Abrisszettel:

Eine Portion Debora | Eine Portion Debora | Eine Portion Debora | Eine Portion Debora | Eine Portion Debora | Eine Portion Debora | Eine Portion Debora

Rückseiten:

Zuversicht
Auf den lebendigen Gott haben
wir unsere Hoffnung gesetzt.
Er ist der Retter aller Menschen,
besonders derjenigen,
die an ihn glauben.
1.Timotheus 4,10

Besonnenheit
Gott spricht: Meine Ratschläge sollt ihr
dankbarer annehmen als Silber und
Gold. Denn Weisheit ist wertvoller als
die kostbarste Perle, unvergleichlich
mehr als alles, was ihr euch erträumt.
Sprüche 8,9-11

Mut
Der Herr spricht: Fürchte dich nicht,
sondern rede und schweige nicht!
Denn ich bin mit dir
und niemand soll sich unterstehen
dir zu schaden.
Apostelgeschichte 18,9b-10a

Gottes Geleit
Er wird deinen Fuß
nicht
gleiten lassen
und der dich behütet,
schläft nicht.
Psalm 121,3

Vertrauen
Befiehl dem Herrn
deine Wege
und
hoffe auf ihn,
er wird's wohlmachen.
Psalm 37,5

Kraft
Aber die auf den HERRN harren, krie-
gen neue Kraft, dass sie auffahren mit
Flügeln wie Adler, dass sie laufen uns
nicht matt werden, dass sie wandeln
und nicht müde werden.
Jesaja 40,31

Frauensonntag an anderen Orten:

• *Unter freiem Himmel wie Debora*: An Ostern und Weihnachten bereits vielerorts erprobt. Also warum nicht den Frauensonntag mal draußen feiern? Die Erzählung um Debora und wie sie auf einem Berg unter einer Palme sitzt, eröffnet auch räumlich neue Denkmöglichkeiten. Warum nicht – wie Debora – unter einem Baum sitzen (es muss ja nicht unbedingt eine Palme sein)? Mögliche Orte: Kirchengarten, Park, Grünanlage, Wald oder eine Bienenwiese. Zu beachten: Erkundigen Sie sich, ob es einer Genehmigung bedarf; holen Sie Informationen zu aktuellen Obergrenzen für öffentliche Versammlungen ein; prüfen Sie, ob Beleuchtung oder eine Lautsprecheranlage nötig ist; überlegen Sie sich, wie Sie Atmosphäre kreieren können (Kerzen, Fackeln, Lichter, Gerüche, Akustik, Bilder, Aufhängungen u.v.m.).

• *An einem anderen Ort mit Debora*: Denkbar ist auch den Frauensonntag mal an einem ganz anderen Ort zu feiern. Auch hierfür bietet die Deboraerzählung inhaltliche Anreize. Wie wäre es mal mit einem Kulturort, einem Museum oder einem juristischen Gebäude? Debora ist Richterin. Die Menschen kommen zu ihr zur Beratung. Wo gehen die Menschen heute hin, wenn sie juristischen Beistand brauchen oder Rat suchen? Rathausplatz, Versammlungsorte u.v.m. kommen in Frage. Beachten Sie, dass auch hier ggf. Genehmigungen eingeholt und Sicherheitsbestimmungen beachtet werden müssen. Ggf. bieten sich auch Kooperationen an, z.B. mit Frauenorganisationen.

• *Mit Debora und Bienen*: Einen besonderen inhaltlichen Bezug könnte die Ortswahl erhalten, wenn der Frauensonntag in oder zusammen mit einer Imkerei oder einem Bienenverein durchgeführt wird. Vielleicht gibt es einen Bienenverein bei Ihnen vor Ort?

Summ Frauensonntag:

Die Corona-Einschränkungen können auch erfinderisch machen. Aufgrund der Virengefahr durch Aerosolübertragung ist v.a. der Gemeindegesang möglicherweise eingeschränkt. Debora – die Biene: Da bietet sich auch Summen an.

Stellen Sie das Summen in den Mittelpunkt des Gottesdienstes. Probieren Sie doch mal Kirchenlieder als Summ-Kanon zu intonieren. Geeignet sind v.a. bekannte Kirchenlieder, wie z.B.

- "Lobet und preiset ihr Völker den Herrn"
- "Danket, danket dem Herrn"
- "Ausgang und Eingang"
- "Laudate omnes gentes"
- "Meine Hoffnung und meine Freude"

*** Ein kleiner Exkurs zur Übung: Die Bienen-Atmung**

Summen hat verblüffende Wirkung auf die Gesundheit. Daher kann über das Summen von Liedern auch das Summen als Atemübung probiert und geübt werden. Die Bienen-Atmung ist eine Atemtechnikübung, die im Yoga praktiziert wird. Die Übung mit dem Namen *Brahamari* hat ihren Namen von einer indischen Bienenart. Sie ist wunderbar effektiv, kinderleicht und hat eine beruhigende und ausgleichende Wirkung auf den gesamten Organismus.

Bei dieser Technik wird beim Ausatmen der summende Ton einer Biene erzeugt. Um den Laut besser wahrnehmen zu können, hält man sich dafür beide Ohren zu. Sieht lustig aus? Fühlt sich erst einmal seltsam an? Ja, das ist es vielleicht beim ersten Mal auch, aber es hat eine tolle Wirkung. Es kann Stress abbauen, es entspannt und – wenn regelmäßig praktiziert – kann die Atemübung sogar helfen, den Blutdruck zu regulieren und die Stimme zu verbessern. Probieren Sie es aus!

Frauensonntag – Stationengottesdienst:

Astrid Polzer:

Referentin für "Kirche unterwegs" im Amt für Gemeindedienst der ELKB. Sie ist auf Campingplätzen mit Einsätzen unterwegs und entwickelt Ideen und Materialien, die auch für Kirchengemeinden im Grünen und Freien nutzbar sind. Für den Frauensonntag unter Corona-Umständen hat sie folgende Anregung:

Abb. Pfarrerin Astrid Polzer

Vielleicht haben Sie keinen großen Platz vor der Kirche und keine Wiese in der Nähe, aber mehrere Gebäude und Räume, die nahe beieinander liegen. Dann planen Sie doch einen Stationengottesdienst, den die Besucher*innen in kleinen Gruppen nacheinander absolvieren.

Dabei können die Stationen z.T. draußen sein, z.T. drinnen. Der Vorteil draußen ist: Man sieht sich. Man erlebt Gemeinschaft auf die Ferne. Wenn einige Stationen, die gut warm sind, im Inneren liegen sind, kann man sich zwischendurch aufwärmen. Dann lässt sich auch kühleres und regnerisches Wetter sehr viel leichter ertragen.

Bei dieser Form empfiehlt es sich, vorher eine Anmeldung durchzuführen und die Menschen in Kleingruppen einzuteilen, die in einem zeitlichen Abstand von 10-15 Minuten starten. Das erfordert natürlich einigen logistischen Aufwand.

Hier ein Beispiel für solche Stationen:

Station – außen vor der Kirche

Begrüßung, Eingangsgebet und Psalm wie S.28-30, ohne Singen, aber mit einer Musik, die läuft, bis die Gruppe jeweils angekommen ist. Zusätzlich gibt es hier bei der Begrüßung eine kurze Information zum Ablauf des Stationengottesdienstes, mündlich oder schriftlich.

Station – vorne in der Kirche

Lesungen und Glaubensbekenntnis wie S.30-32.

Station – außen um die Kirche herum oder auf dem Vorplatz

Als eine Station oder aufgeteilt in 5 haben sie Deboras ihren Platz wie S.34-36.

Station – innen im Gemeindehaus

Hier gibt es die Predigt zum Lesen und vielleicht dazu eine Tasse Tee zum Aufwärmen, wie S.36-40.

Station – hinten in der Kirche oder seitlich

Fürbitten, Vaterunser und Segen.

Möglich wäre hier auch eine Wand mit Fürbitten, wo jede*r eigene Fürbitten aufhängen darf oder in der Stille Fürbitten lesen bzw. für sich beten kann. Anschließend wird der Gottesdienst mit Vaterunser und Segen abgeschlossen.

Frauensonntag – Einen Gottesdienstweg erleben (und selbst gestalten)

Von der Vorbereitung her ist dies die aufwändigste Form, aber die sicherste, falls das Virus immer noch sehr präsent ist. Dafür verteilen Sie die Stationen über einen längeren Weg, der dann für mehrere Stunden begangen werden kann. Im Prinzip können das die gleichen Stationen sein, wie unter Stationengottesdienst beschrieben. Dazu braucht es außerdem ein "Wegeheft", mit dem die Menschen sich selbst in der Gruppe oder allein auf den Weg machen.

Denkbar wäre dabei die Zusammenarbeit von zwei oder mehreren Gemeinden, so dass man tatsächlich längere Zeit auf dem Weg ist und dem Gehörten / Gelesenen nachspüren und darüber ins Gespräch kommen kann. Das Wegeheft oder die Stationen könnten Impulse dafür enthalten.

An jeder Station finden die Menschen jeweils die gottesdienstlichen Texte und lesen sie selbst leise oder einander vor, wenn sie an der jeweiligen Station angekommen sind. Am einfachsten ist es, dazu die jeweiligen Texte laminiert auszuhängen. Alternativ könnte jede Station von einer Person betreut werden, die kopierte Texte verteilt.

Sinnvoll ist bei dieser Form auch einen "Empfangstisch" vor oder in der Kirche zu haben, wo die Menschen das Wegeheft bekommen und einige Informationen und Erklärungen.

Toll wäre natürlich, wenn sich mehrere Spielerinnen für die Deboras finden, so dass an einer Station die ganze Zeit die unterschiedlichen Deboras zu hören und zu sehen sind – in mehreren Schichten am Tag. Denkbar wäre dabei, dass jeweils 2 Frauen in die Rolle der 5 Deboras schlüpfen und sich abwechselnd "umziehen".

Wie die einzelnen Stationen jeweils gestaltet werden können, hängt natürlich vom jeweiligen Hygienekonzept ab.

Ob draußen im Freien, für den Weg, an Stationen oder auch zum Mitnehmen eignet sich auch eine kleine Handreichung zur Meditation:

© Dr. Andrea König/Mareike Strobl

Meditation zu Debora:

Meditation kommt vom lateinischen Begriff "meditatio" und bedeutet übersetzt "nachdenken". Es ist eine in vielen Religionen ausgebübte spirituelle Praxis, die ganz unterschiedliche Formen annehmen kann. Viele Menschen suchen über Meditation Ruhe und eine Möglichkeit, mal ganz bei sich zu sein.

Christliche Meditation verbindet mit diesem Anliegen die Suche nach Gottesbegegnung mitten im Leben. Manche Menschen meditieren bei einem Bibelwort, manche beim Spazierengehen. Dafür eignet sich die Debora-Erzählung hervorragend. Hier eine kleine Anleitung:

Nehmen Sie die Haltung der Debora ein. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen auf einem Berg, hoch oben, unter einer Palme. Spüren Sie die die Weite um sich herum. Atmen Sie tief ein und aus. Hören Sie in sich hinein und begegnen Sie der Debora in sich selbst:

• Wer und wie bin ich?
• Was sehe ich am Horizont?
• Welchen Auftrag hat Gott in mich gelegt?
• Welche Rollen und Aufgaben erfülle ich als Frau?
• Was wird mir zugeteilt und vielleicht auch aufgelastet?
• Mit was bringe ich Süße in die Welt?
• Was schenkt mit Gott?
• Wo spüre ich einen schmerzenden Stachel?
• Bei welchem Thema fahre ich meinen schmerzenden Stachel aus?
• Für wen und für was würde ich meinen Stachel einsetzen?
• Wo ist mein Zufluchtsort? Wo ist mein Bienenstock?

Und Debora spricht zu Ihnen:

Ich will mit dir gehen.

Richten Sie sich auf. Heben Sie den Kopf. Schauen Sie umher. Sollten Sie die Übung in einer Gruppe durchführen, können Sie sich im Anschluss auch kurz austauschen. Jede*r spricht zu der Erfahrung. Wie fühlte es sich an. Wie erging es den Anderen.

Die kleine Anleitung samt Fragen lässt sich auch gut z.B. auf Postkarten drucken. Auf der Vorderseite könnte der Bibeltext zur Deboraerzählung stehen, auf der Rückseite die Anleitung mit den Fragen. Diese ließen sich sowohl zum Mitnehmen auslegen oder aufhängen, aber z.B. auch am Empfangstisch bei einem Gottesdienstweg.

Frauensonntag mit Bodenplakaten:

Bodenplakate sind eine einfache und gute Möglichkeit, Menschen zum Nachdenken und Ins-Gespräch-kommen anzuregen. Dazu eignen sich große Planen oder selbstklebende Plakate, die beschriftet werden können. Spezielle Bodenplakate gibt es als Rollen auch in gut sortierten Baumärkten.

Bodenplakate haben den Reiz, dass Sie nicht an der Wand befestigt sind. Wenn Sie gut platziert sind, z.B. direkt vor dem Kircheneingang, kommen Menschen kaum vorbei, um daran stehen zu bleiben. Sie können so auf einfache Weise eingeladen werden, näher heranzutreten und zu lesen.

Bodenplakate wecken v.a. dann Interesse, wenn Sie mit einer Frage arbeiten, die Aufmerksamkeit erzeugt und neugierig macht. Z.B. "Hätten Sie auch mal Lust unter einer Palme auf einem Berg zu sitzen?"

Auf einem Bodenplakat ließen sich z.B. die Fragen der Meditation aufschreiben. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Sie mit mehreren Bodenplakaten arbeiten. Die Bodenplakate können so auch als "Wegweiser" oder Stationen eingesetzt werden.

Ein großes Bodenplakat eignet sich auch z.B. als Einladung zum Frauensonntag. Unter Verwendung des Titels der Ausgabe könnte folgendes Bodenplakat gestaltet werden: (*falls Sie Bedenken haben, dass falsche süße Erwartungen geweckt werden, finden Sie in dieser Ausgabe im nächsten Teil auch ein Rezept 😊)

Bodenplakat:

Finden Sie auch,
dass es manchmal
einen Bienenstich braucht?

Dann kommen Sie doch vorbei:
Frauensonntag 14. März 20201

Bodenbilder lassen sich theoretisch überall einsetzen. Sollten Sie diese im öffentlichen Raum einsetzen, bitte beachten Sie, dass Sie dafür ggf. eine Genehmigung benötigen.

DEBORA

Verschiedenes

►Verschiedenes

Biene 107 oder: Was wir von Bienen außer Fleiß lernen können…

Dr. Andrea König

Die Biene, das kleine Tier, war schon immer eine vielfach bewunderte und daher auch beliebte Metapher. "Gar winzig unter den fliegenden Wesen ist die Biene, und doch bringt sie das beste Gut hervor", so der Weisheitslehrer Jesus Sirach (Sir 11,3). In der Bibel ist vor allem von Honig die Rede. Doch ohne Bienen kein Honig.

Im übertragenen Sinn stehen Bienen für Werte wie Ordnung, Sauberkeit, Gehorsam, Gemeinschaftssinn und vor allem Fleiß. Im Laufe der Jahrhunderte wurden ihr jedoch auch immer wieder falsche Eigenschaften zugewiesen. So nahm man lange an, dass sich Bienen jungfräulich vermehrten, weshalb sie v.a. im Mittelalter zum Inbegriff von Keuschheit wurden und als Vorbild für klösterliches Leben dienten. Die heilige Birgitta von Schweden (1303-1373) schrieb in ihren mystischen Offenbarungen, Jesus Christus sei selbst eine Biene und Maria der Bienenstock. Dieses Motiv findet sich auch auf einem Gemälde des Malers Matthias Grünewald (ca. 1480-1530), der in sein Bild der Stuppacher Madonna mehrere Bienenkörbe neben die Gottesmutter malte.

Abb.: "Stuppacher Madonna", 1514-1516 von Matthias Grünewald, Pfarrkirche Mariä Krönung, Bad Mergentheim-Stuppach

Der Fleiß der Bienen wird auch heute noch gepriesen und meist reicht ein Blick auf den Bienenstock – natürlich aus sicherer Distanz – und wir sind angesichts der Emsigkeit und des summenden Treibens überzeugt: Bienen sind unglaublich fleißig. Einen ganz anderen Blick eröffnet jedoch die aktuelle Forschung und verbannt unseren subjektiven Eindruck in das Reich der Mythologien:

So untersuchte der renommierte Zoologe und einer der bedeutendsten Bienenforscher Martin Lindauer den Tagesablauf einer einzelnen Arbeiter-Biene im Detail. Er gab ihr den Namen "Biene 107". Das Ergebnis der Untersuchung sorgte für einige Überraschungen. Biene 107 verbrachte mehr Zeit mit anderen Dingen als der ihr zugewiesenen Aufgabe. Dem Forscher fiel auf, dass sein Forschungsobjekt insgesamt einfach nur sehr viel herumwanderte. Ganze 40 Prozent der Zeit verbrachte sie mit Nichtstun. Das Herumwandern deutete der Wissenschaftler als eine Art aktive Wahrnehmung. Das bloße Herumwandern ohne Aufgaben erlaubte es der Biene, unmittelbare Bedürfnisse im Bienenverbund zu bemerken und ihre Zeit entsprechend der Bedürfnisse abzustimmen. Das Fazit: Tatsächlich sind Bienen gar nicht so starr auf ihre Arbeitsaufgaben fixiert, wie allgemein angenommen wird. Stattdessen springen sie flexibel da ein, wo Hilfe gebraucht wird.

Vielleicht müssen wir unsere Vorstellung von der fleißigen Biene korrigieren? Das fleißige-Lieschen-Bild der Honigbiene übertragen auf unsere Ansprüche der modernen Arbeits- und Leitungsgesellschaft würde schlichtweg heißen, Bienen sind eigentlich eher faul. Vielleicht sollten wir die Bienen, die viele Jahrhunderte im übertragenen Sinn als Vorbild in ihrer fleißgien Art dienten, neu in der Metaphorik denken. Bienen nachahmen? Ja, warum nicht mal in ihrer zugeschriebenen idealisierten Rolle, sondern in ihrem Verhalten des kreativen Müßiggangs. Hier können wir von den Bienen lernen – gerade in Corona-Zeiten.

Und falls Sie es nicht wussten: Bienen schlafen im Übrigen auch. Manchmal liegen sie dazu zusammengekuschelt in Blumen, wie unten von dem Fotografen Joe Neely in einem Bild festgehalten.

Abb. Joe Neely, © instagram.com/jmneelyphotography (2020)

"Summ summ summ, Bienchen summ herum…"

Mareike Strobl

… so heißt es schon in einem alten Kinderlied.

Doch was summt denn da genau? Im Deutschland ansässig sind neben der echten Honigbiene bis zu 550 Wildbienenarten. Da ist es gar nicht so einfach im Vorbeischwirren die genaue Bezeichnung zu nennen.

Honigbienen durchlaufen verschiedene Rollen in ihrem Leben – welches bei der Arbeiterin etwa 5 Wochen dauert. Nacheinander ist sie Putzbiene, Brutamme, Baubiene, Wächterin und Sammlerin.

Eine Bienenkönigin hingegen hat eine Lebenserwartung von 3-4 Jahren und legt täglich bis zu 1500 Eier, um das Bienenvolk zu erhalten. An dieser wichtigen Aufgabe beteiligen sich auch die männlichen Bienen namens Drohnen. Die Arbeiterinnen füttern sie heran, bis es zur Begattung der Königin kommen kann.

So besteht ein Bienenstaat in der Mitsommerzeit aus einer Königin, 60.000-80.000 Arbeiterinnen und ein paar Hundert Drohnen.

Erkennungsmerkmale der echten Honigbiene sind der braune Körper mit kurzer beharrter Brust, "gelbe Höschen" an den Hinterbeinen und die hellen Haarstreifen am Hinterleib.

Doch zu einer Biene kann man schlecht sagen: "Halt mal kurz still, ich muss deine Haarstreifen begutachten" – gerade am Bienenstock wimmelt es nur so vor Leben.

Bei der genaueren Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Bienenarten stößt man auf erstaunliche Exemplare.

Oder haben Sie schon mal etwas von der Rotpelzigen Sandbiene, Blattschneiderbiene, Blauschwarzen Holzbiene, Gehörnten Mauerbiene, Efeu-Seidenbiene oder der Gemeinen Löcherbiene gehört?

Tja, Biene ist nicht gleich Biene…Da hat sich Gott schon eine außergewöhnliche Artenvielfalt ausgedacht.

Ja, es gibt sogar andere Insekten, die gerne wären wie die Bienen und sich daher wie sie tarnen – um für mögliche Feinde gefährlicher zu erscheinen.

Zum Beispiel die so genannte Mistbiene – eine Schwebfliege mit guter Tarnung oder auch der Himbeer-Grasflügler, welcher eigentlich als Schmetterling eingestuft wird. Und auch der Pinselkäfer schmückt sich mit schwarz-gelbem Muster. Und dann gibt es ja noch die Verwandten der Biene: Hummel, Wespe und Co.

Fazit: Es ist gar nicht schlimm, wenn Sie keine Spezialistin für Insektennamen sind – es genügt schon, wenn Sie mit staunenden Augen durch die Welt gehen und versuchen Gottes Schöpfung wertzuschätzen.

Frauen wie Debora…

Starke Frauen wie Debora gab es in der Geschichte und gibt es auch in der Gegenwart viele. Sie können als Vorbilder dienen. Für den Gottesdienst oder andere Veranstaltungsformate rund um das Thema zum Frauensonntag eignen sich starke Frauenpersönlichkeiten und ihre Lebensgeschichten als gute Möglichkeit, Gegenwartbezug herzustellen.

Der Frauensonntag 2021 fällt terminlich in den Monat März und damit in den Frauenmonat. Im März finden zahlreiche Veranstaltungen zu Frauenthemen statt. So z.B. der Equal Care Day am 1. März 2021, der Internationale Frauentag am 8. März 2021 oder der Equal Pay Day, der 2021 sogar auf den Frauensonntag am 14. März fällt. Der Frauensonntag lässt sich so gut auch mit einem Frauenprogramm oder anderen Veranstaltungen rund um das Thema "Starke Frauen wie Debora…" verbinden. Hier einige starke Frauen aus drei Generationen zur Inspiration:

Ruth Bader Ginsburg (1993-2020)

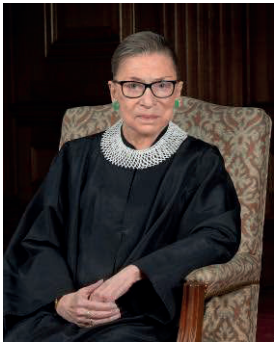


Abb. Ruth Bader Ginsburg (1933-2020)

Sie kämpfte ihr Leben lang für Frauen und ihre Rechte. Ruth Bader Ginsburg war eine der bedeutendsten Richterinnen der Welt und ihr Tod im September 2020 bewegte Menschen rund um den Globus.

Ruth Bader Ginsburg erlebte am eigenen Leib Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts. Im Studium, auf dem Arbeitsmarkt, in der Wissenschaft und im Gesetz. Letzteres zu ändern, war ihr Lebenswerk. Doch zuvor hatte sie einen steinigen Weg zu gehen. Nach ihrem Jurastudium erhielt sie trotz Bestleistungen keine Anstellung. Später war sie an einer Universität tätig und erhielt weniger Gehalt als ihre männlichen Kollegen. Die Begründung: Sie habe ja einen Ehemann, der als Jurist gut verdiene. Auf traditionelle Rollenverteilung legte das Ehepaar jedoch nie wert. So sagte ihr Ehemann Marty Ginsberg einst über ihr Zusammenleben: "Vater kocht und Mutter denkt".

Als Anwältin setzte sie sich für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Sie schaffte es bis an die Spitze des Supreme Court, für den sie 1993 von Bill Clinton nominiert wurde. Einige ihrer Widersprüche gegen Gerichtsentscheidungen sind legendär, wie z.B. zur Durchsetzung der Gleichbezahlung von Frauen und Männern. Bis zuletzt setzte sie sich für Abtreibung und gegen die Todesstrafe ein, ebenso wie die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe. Gleichberechtigung und Gerechtigkeit waren ihre großen Lebensthemen.

Ruth Bader Ginsburg ist für viele Frauen ein Vorbild. In den sozialen Netzwerken wird sie unter dem Titel "The Notorious RBG" (dt. berühmt-berüchtigt) als Ikone eines liberalen und feministischen Amerikas verehrt. Auch nach ihrem Tod ist und bleibt sie eine Heldin der Frauenrechtsbewegung.

"Frauen gehören überall dort hin, wo Entscheidungen getroffen werden. Es darf nicht sein, dass das eine Ausnahme ist."

Ruth Bader Ginsburg

Abb. Guo Jianmei (*1961)

Guo Jianmei (*1961)

Sie ist chinesische Rechtsanwältin und Menschenrechtsaktivistin. 2019 erhielt Guo Jianmei den Alternativen Nobelpreis für "ihre bahnbrechende und beharrliche Arbeit zur Sicherung der Frauenrechte in China".

Guo Jianmei arbeitete am Justizministerium und für den nationalen Frauenverband. 1995 kündigte sie und gründete ein Rechtsberatungszentrum für Frauen – das erste seiner Art in China. Dort werden seither Betroffene von sexueller Gewalt, Wanderarbeiterinnen und Arbeitnehmerinnen in Rechtsfragen beraten. Mehr als 4000 Klagen hat sie auf den Weg gebracht, über 120.000 Frauen hat sie mit ihrem Team kostenlos beraten.

Guo Jianmei gilt als Kritikerin am chinesischen Rechtssystem: Frauen seien nur auf dem Papier gleichberechtigt, die entsprechenden Gesetze kommen kaum zur Anwendung. Den Alternativen Nobelpreis konnte sie nicht persönlich entgegennehmen, da die Regierung ihr die Ausreise verweigerte. Doch sie lässt sich nicht einschüchtern und kämpft weiter für die Rechte der Frauen.

"Frauen gelten in unserer Kultur immer noch als unterlegen. Meine Großmutter starb mit nicht einmal 40 Jahren. Sie verhungerte, während sie Brot verkaufte. Aus Angst verprügelt zu werden, hat sie nichts davon gegessen."

Guo Jianmei

Abb. Greta Thunberg (*2003)

Greta Thunberg (*2003)

Sie ist schwedische Klimaschutzaktivistin und gilt als Repräsentantin der weltweiten Klimaschutzbewegung. 2019 wurde sie vom Magazin "Time" zur Person des Jahres gewählt und erhielt den Alternativen Nobelpreis für ihr Engagement.

Ihr Klimaaktivismus begann während der Dürre- und Hitzewelle 2018. Sie platzierte

sich mit einem Streikschild vor dem Schwedischen Parlament und löste damit eine weltweite Kampagne unter dem Stichwort "Schulstreik für das Klima" aus. Thunberg sprach u.a. bei der UN-Klimakonferenz, beim Wirtschaftsforum in Davos und vor der Europäischen Union.

Greta Thunberg bemängelt öffentlich auch die fehlende Gleichberechtigung von Frauen und Männern. In den heutigen Gesellschaften seien Frauen noch immer weit davon entfernt, Männern gleichgestellt zu sein, monierte die junge Schwedin anlässlich des Weltfrauentags 2020 über Twitter. Greta Thunberg ist ein Vorbild für viele Jugendliche, aber auch für Erwachsene.

"Was wir Frauen heute – und jeden Tag – wollen, ist Gleichberechtigung, keine Glückwünsche oder Feiern." Ohne eine Gleichstellung der Geschlechter werde es auch keine Gerechtigkeit im Kampf gegen die Klimakrise geben. Auf Instagram fügte sie hinzu: "Wir haben noch einen langen Weg vor uns."

Greta Thunberg

Equal Pay Day 14. März 2021 – "GameChanger"

Der Equal Pay Day ist der internationale Aktionstag für mehr Lohngerechtigkeit. Der Tag markiert den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied, der laut Statistischen Bundesamt aktuell 20 Prozent in Deutschland beträgt. Umgerechnet ergeben sich daraus 73 Tage und das Datum des nächsten EPD am 14. März 2021.

Der nächste Equal Pay Day 2021 fällt damit direkt mit dem Frauensonntag zusammen. Das Kampagnenmotto lautet "GameChanger". Game Changer sind mutige, kreative, moderne Macherinnen und Macher. Menschen, die aktiv und innovativ sind und mit neuen Ideen das Spiel und damit die Gesellschaft zum Positiven verändern. Die Kampagne ruft dazu auf, anhand von Vorbildern zu zeigen, wie die deutsche Lohnlücke von 20 Prozent geschlossen werden kann.

Eine Verknüpfung mit dem Frauensonntag bietet sich an. Frauen wie Debora als Vorbilder, starke Frauen, GameChanger. Der Equal Pay Day 2021 ist mit einem Aufruf verbunden: "Werden Sie GameChanger!" Die Kampagne wird 2021 analog und digital durchgeführt. Zahlreiche Informationsunterlagen, Broschüren und Werbematerialien werden kostenlos bereitgestellt und können bezogen werden. Wer mitmachen möchte, findet alle Informationen, Materialien sowie Möglichkeiten der Vernetzung auf der Homepage **www.equalpayday.de**

Equal Care Day 1. März 2021

Hausarbeit, Kindererziehung, Pflege von Angehörigen – der Großteil der menschlichen Arbeit ist Sorgearbeit. Gleichzeitig bleiben die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung von Care-Arbeit hinter ihrer gesellschaftlichen Relevanz zurück. Das zeigte sich v.a. mit der Corona-Epidemie wie durch ein Brennglas. Sorgearbeit ist nach wie vor größtenteils Frauensache. Damit sich die gesellschaftliche Wertschätzung von Sorgearbeit ändert, wurde eine bundesweite Initiative Equal Care Day ins Leben gerufen. Der Aktionstag soll das Bewusstsein schärfen, dass Care-Arbeit und Pflege, Care-Arbeiter*innen und Sich Kümmernde in unserer Gesellschaft allzu oft schlecht bis gar nicht honoriert werden und es neue Impulse braucht.

Das forum frauen hat 2020 ein evangelisches Bündnis aus verschiedenen Organisationen und Einrichtungen innerhalb der ELKB initiiert, das erstmal mit einer Pressemitteilung zum Equal Care Day auf die ungleiche Verteilung der Care-Arbeit zwischen Frauen und Männern aufmerksam gemacht hat. Informationen dazu finden sich unter **www.forum-frauen.de**

Um die Anliegen zu bündeln, ist im Mai 2020 ein Equal Care Manifest erschienen. Das Equal Care Manifest ist lesbar unter: **www.manifest.equalcareday.de**

Auch der Equal Care Day fällt in den Frauenmonat März. Das dahinter liegende Anliegen lässt sich auch sehr gut mit Debora und dem Frauensonntag verknüpfen. Kostenloses Infomaterial gibt es unter: **www.equalcareday.de**

Bienenstich – Ein Kuchen für Sieger*innen

Dr. Andrea König

Ein Bienenstich kann manchmal schmerzhaft sein, es sei denn es handelt sich um die süße Variante. Aber was hat der Kuchen eigentlich mit dem Stich einer Biene zu tun? Woher kommt der Name? Das erklärt eine Legende:

Der Legendenerzählung zufolge gerieten im Jahr 1474 die Bürger*innen der zwei Ortschaften Linz am Rhein und Andernach in einen Streit. Die Ursache dafür war eine Rheinzollabgabe, die Kaiser Friedrich III. in einer Neuverordnung von Linz nach Andernach übertrug. Das erboste die Linzer*innen dermaßen, dass sie die Einwohner*innen von Andernach in den frühen Morgenstunden, während diese noch schliefen, angreifen wollten.

Zwei Andernacher Jungen gingen zur frühen Morgenstunde zufällig an der Stadtmauer entlang. Sie naschten Honig von den Bienenstöcken, die dort an der Mauer hingen. Als sie die Angreifer sahen, warfen sie ihnen die Bienenstöcke von der Mauer entgegen.

Die wild gewordenen Bienen attackierten die Linzer*innen, die – mit Stichen übersät – flüchteten.

Die Andernacher Bürger*innen feierten der Sieg und servierten anlässlich dieses Erfolges zur Feier des Tages einen besonders leckeren Kuchen. Zu Ehren des genialen Tricks und der Hilfe der kämpferischen Bienen gaben sie dem Kuchen fortan den Namen Bienenstich.

Abb. Mittelalterliche Darstellung Bienenangriff, in: Concordantiae caritatis von Ulrich von Lilienfeld, ca. 1355

Ob sich die Geschichte wirklich so zugetragen hat, kann heute niemand mehr mit Sicherheit sagen. Eine andere, unspektakuläre Herleitung des Namens geht auf die Füllung des Hefe-Mandel-Kuchens zurück. Sie besteht z.B. aus Vanille-Pudding oder Sahne- bzw. Buttercreme. Mit "Stich" ist demnach einfach die gestockte Masse gemeint, ähnlich wie bei "Eierstich". Und da Bienen bekanntlich auf Süßes fliegen, erklärt sich so auch der erste Teil des Namens.

Eine andere, unspektakuläre Herleitung des Namens geht auf die Füllung des Hefe-Mandel-Kuchens zurück. Sie besteht z.B. aus Vanille-Pudding oder Sahne- bzw. Buttercreme. Mit "Stich" ist demnach einfach die gestockte Masse gemeint, ähnlich wie bei "Eierstich". Und da Bienen bekanntlich auf Süßes fliegen, erklärt sich so auch der erste Teil des Namens.

Deborastich statt Bienenstich…

Hätte der Kuchen einen biblischen Namen erhalten, dann würde dieser sicher Debora heißen. Wenn es die Bedingungen zulassen, präsentieren Sie doch den Gottesdienstbesucher*innen oder den Teilnehmer*innen der Veranstaltungen, die Sie zum Thema planen, einen "Deborastich". Das traditionelle Rezept ist ein Blechkuchen. Da Blechkuchen manchmal zu viel ist und/oder sich in Corona-Zeiten ggf. nur schwer unter Einhaltung der erforderlichen Hygienemaßnahmen verteilen lässt, finden Sie hier eine Alternative. Probieren Sie doch mal Bienenstich-Muffins. Diese lassen sich ggf. auch einzeln auf Tellern platzieren oder in kleinen Papiertüten verpacken:

Debora Muffins Rezept:

(*Rezept reicht für 12 Muffins)

Für die Mandelkruste:

• 1 Esslöffel Honig • 50 g Zucker • 40 g weiche Butter • 50 g Sahne
• 150 g gehobelte Mandeln • 1 Prise Liebe mit Deboras Segen 😊

Für den Teig:

• 250 g Mehl • 1 Teelöffel Natron • 50 g gemahlene Mandeln • 100 g weiche Butter • 90 g Zucker • 1 Teelöffel Honig • 2 Eier • 100 g saure Sahne

Für die Creme:

• 400 ml Milch • 30 g Zucker • 1 Päckchen Vanillepuddingpulver • 1 Prise Salz • 80 g weiche Butter • 80 g Puderzucker

Zubereitung Mandelkruste:

- Honig, Sahne, Butter und Zucker in einen Kochtopf geben und zügig unter Rühren aufkochen, bis sich alle Zutaten aufgelöst haben.
- Anschließend Topf vom Herd nehmen und Mandeln einrühren, sodass Blättchen gleichmäßig mit Flüssigkeit überzogen sind.

- Backofen auf 180 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen.

Zubereitung Muffins:

- Ein 12er Muffinblech mit Papiertütchen bestücken. Mehl, Mandeln und Natron vermischen und zur Seite stellen.
- Butter mit Schneebesen in der Küchenmaschine cremig aufschlagen.
- Zucker nach und nach einrieseln lassen und gut vermischen.
- Teelöffel Honig zur Masse hinzugeben und verrühren.
- Eier nacheinander unterrühren und Sahne unterheben. Dann die Mehlmischung dazugeben und zügig unterrühren – nur solange, bis sich Zutaten vermischt haben.
- Teig gleichmäßig auf die Förmchen verteilen und Mandeln für die Mandelkruste auf dem Teig verteilen.
- Muffinblech auf der mittleren Schiene im Backofen ca. 25-30 Minuten backen. Stäbchenprobe machen.
- Muffins aus dem Backofen nehmen, Kruste nochmals auf den Muffins verteilen, vollständig auskühlen lassen und vor dem Füllen quer halbieren.

Zubereitung Creme:

- Während die Muffins abkühlen, kann die Creme vorbereitet werden. Pudding mit 400 ml, aber sonst nach Packungsanweisung, zubereiten und abkühlen lassen.
- Butter sehr cremig aufschlagen (kann 3-5 Minuten dauern).
- Butter weiterrühren und dabei Puderzucker einrieseln lassen.
- Dann Pudding in kleinen Mengen nach und nach unterrühren.
- Die Creme auf die untere Hälfte der Muffins streichen, den Deckel wieder aufsetzen und servieren.

Tipps:

- Sobald die Creme aufgetragen ist, empfiehlt es sich, die Muffins für ca. 20 Minuten in den Kühlschrank zu stellen.
- Nicht zu lange im Kühlschrank aufbewahren, sonst wird die Kruste weich.

Guten Appetit!

DEBORA

Anhang

►Quellen- und Abbildungshinweise

- Titelbild: © Pixabay (Autor: Skeeze), Innenteil Biene (S.3) (Autor:TKloppe)
- Fotos Innenteil (S.9,27,42,67,70,71) © Mareike Strobl
- Debora (S.55), 85 x 85 cm; Bleistift auf Hartfaser; 2019, Künstlerin © Kateryna Yerokhina
- Bibeltext Richter 4,4-9 (S.10, 32) Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart
- Bibeltext Richter 4,4-9 (S.11) Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.): Bibel in gerechter Sprache, © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe
- Peter Spannenberg (S.30): Höre meine Stimme. Die 150 Psalmen der Bibel übertragen in die Sprache unserer Zeit, Hamburg 1995.
- Lukas 1,46-55 (S.31), Magnificat aus: Der Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1997.

Weiterführende Literatur:

Butting, Klara: Prophetinnen gefragt. Die Bedeutung der Prophetinnen im Kanon aus Tora und Prophetie, Wittingen 2001.

Evangelische Frauen in Deutschland (Hg.): In den Tagen Jaels. Arbeitshilfe zum Frauen*sonntag 2021.

Fischer, Irmtraud: Gotteskünderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2002.

Hentschel, Georg: Das Buch der Richter, in: Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament. 8. Auflage, hg. v. Christian Frevel, Stuttgart 2012, 269ff.

Jost, Renate, Frauenmacht und Männerliebe. Egalitäre Utopien aus der Frühzeit Israels, Stuttgart 2006.

Jost, Renate: Gender, Sexualität und Macht in der Anthropologie des Richterbuches, Stuttgart 2006.

Kegler, Jürgen: Debora – Erwägungen zur politischen Funktion einer Frau in einer patriarchalischen Gesellschaft, in: Traditionen der Befreiung, Bd. 2 Frauen in der Bibel, hg. v. Schottroff/Stegemann 1980, 37-59.

Navé Levinson, Pnina: Was wurde aus Saras Töchtern? Frauen im Judentum, Gütersloh 1989, 67ff.

Neef, Heinz-Dieter: Deboraerzählung und Deboralied. Studien zu Jdc 4,1-5,31 (BThSt 49), Neukirchen-Vluyn 2002.

Scherer, Andreas: Richter/Richterbuch, in: Bauks, Michaela u.a. (Hg.): Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex), Stuttgart 2006.

Siquans, Agnethe: Glaubensmut und Mannhaftigkeit. Die Deutung von Gewalttaten alttestamentlicher Frauen in der Patristik, in: Protokolle zur Bibel, hg. v. Konrad Huber u.a., Kath. Bibelwerk, Jg. 19, 01/2010, 69-76.

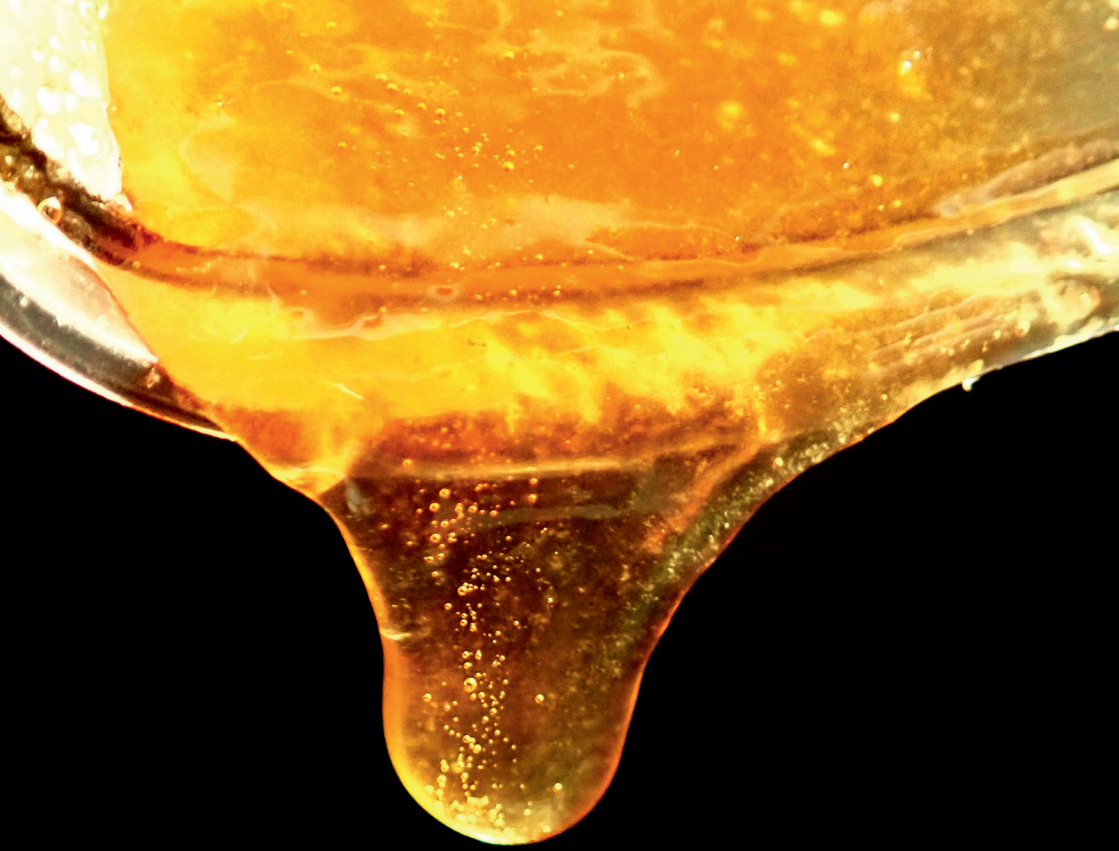
Stanton, Elizabeth Cady: The Woman's Bible: Part 1 and Part 2, Amherst, NY: Prometheus Books, 1999.

Sie feiern den Frauensonntag oder wissen, wo der Frauensonntag gefeiert wird?

Teilen Sie uns Ort und Termin mit – wir veröffentlichen dies auf der Homepage **www.frauensonntag.de**

Schicken Sie einfach eine Mail an: forum-frauen@afg-elkb.de

forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern



www.frauensonntag.de

forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

afg